

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Montage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Zweihundsechzigster Jahrgang.

Inserate
1 1/4 Sgr. für die fünfgespal-
tene Zeile oder deren Raum,
Kleinanzeigen verhältnismäßig
höher, sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Annoncen - Annahme - Bureau der Posener Zeitung sind: in Posen bei Hrn. Buchhändler Joseph Solowicz, Markt 74 und Hrn. Krupski (C. S. Alrici & Co.), Breitestraße 14; in Gnesen bei Hrn. Theodor Spindler, Markt- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 4; in Plogasen bei Herrn Buchhändler Jonas Alexander; in Schrimm bei Herrn Hermann Casriel; in Grätz bei Herrn Louis Streisand und Herrn P. Kempner; in Bromberg C. S. Witter'sche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogeler; in Berlin, München, St. Gallen: Rudolf Mosse; in Berlin: A. Neumeier, Schloßplatz; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: Emil Kabaß; Jenke, Wial & Freund; in Frankfurt a. M.: G. L. Paube & Co.; Jäger'sche Buchhandlung.

Deutschland.

△ Berlin, 28. Februar. Die jetzt so gut als abgethan anzusehende Frankfurter Angelegenheit hatte in den letzten Tagen vor ihrer Lösung größere Schwierigkeiten verursacht, als allgemein offenbar geworden ist, Schwierigkeiten, die bis in die höchsten Regionen hinein ihren Einfluß übten. Jetzt, nachdem der König der sehr richtigen Auffassung, daß mit einem goldenen Schlüssel sich die Herzen selbst der sprödesten Frankfurter erschließen lassen würden, durch die That entsprochen, sind auch die Meinungsdivergenzen gänzlich wieder ausgeglichen, welche zwischen den Wünschen des Königs, der seiner Stadt Frankfurt gern über das Maß des rechtlichen Anspruchs hinaus gewähren wollte, und der Staatsregierung, welche sich verpflichtet fühlte, im Interesse des Staates keinen unbilligen Forderungen Vorschub zu leisten, zu Tage getreten waren. Das Ministerium befand sich übrigens in dieser Frage in völliger Uebereinstimmung und es ist namentlich nicht nur unbegründet, sondern sogar widersinnig, wenn behauptet wird, der Finanzminister habe nachzuweisen gesucht, daß man gern noch eine dritte Million bewilligen könne, während Graf Bismarck sich aufs Bestimmteste dagegen ausgesprochen habe. Wer nur einigermaßen den Herrn v. d. Heydt kennt, weiß, daß er gewiß der letzte ist, der einer noblen Freigebigkeit aus Staatsmitteln das Wort redet, und was den Grafen Bismarck betrifft, so hat derselbe vielmehr von Anfang an entschieden die Lösung auf dem Wege durch einen Vertrag und durch möglichste Zugeständnisse befürwortet. — Das Gerücht, daß Herr v. Blandenburg für das Oberpräsidium in Pommern in Aussicht genommen worden sei, wird mir als durchaus unrichtig bezeichnet. Uebrigens hat sich ja Herr v. Münchhausen gegen seine Verlegung nach der Provinz Preußen ausgesprochen und somit wird auch von einer Vakanz im Oberpräsidium der Provinz Pommern nicht weiter die Rede sein. — Der Ausschuss des Bundesrathes für Justizwesen hat seinen Bericht über den Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der allgemeinen deutschen Wechselordnung, der Nürnberger Wechselnovellen und des deutschen Wechselgesetzbuches als Bundesgesetz erstattet und sich für die Genehmigung ausgesprochen. Dem Entwurf ist nur noch auf Antrag des Bremischen Bevollmächtigten der Satz hinzugefügt worden, daß das Gesetz keine rückwirkende Kraft habe in Bezug der den Privatgläubigern eines Handelsgesellschafters in Bremen zustehenden Pfand- und Vorzugsrechte. — Ferner hat der außerordentliche Ausschuss über den Entwurf einer Gewerbeordnung Bericht erstattet. Es wird darin hervorgehoben, daß der Ausschuss sich über die Präjudizfrage nicht habe verständigen können, ob es an der Zeit sei, eine das ganze Gebiet des Gewerbebetriebes umfassende Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund in die legislativen Wege zu leiten, oder ob nicht das Nothgewerbegesetz genüge und das Uebrige der Spezialgesetzgebung zu überlassen sei. Die Ansichten darüber waren getheilt und hat daher der Ausschuss beschlossen, die Entscheidung der Frage dem Plenum des Bundesrathes anheimzugeben. Bei der Berathung über das Detail des Entwurfes fand man nur wenig Gelegenheit zu Abänderungsanträgen.

○ Berlin, 28. Febr. Das eigenthümliche Verhältniß, in welches die Frankfurter Neze Angelegenheit durch den Umstand gerathen ist, daß der Beschluß des Staatsministeriums und der des Staatsoberhauptes sich nicht im konstitutionellen Sinne decken, hat auch in den bezüglichen Verhandlungen der Budgetkommission zu lebhaften Erörterungen Anlaß gegeben. Von fortschrittlicher Seite wurde namentlich das politische Infortreff des ganzen Verfahrens bemängelt und die Uebernahme der dritten Million auf die Staatskasse besonders aus dem Grunde befürwortet, weil dem Vertragsabluß zwischen der Staatsregierung und Frankfurt durch das Hinzutreten eines dritten Faktors die eigentlich staatsrechtlich zulässige Basis abhanden komme. Von anderer Seite wurde bestritten, daß dies unbedingt anzuerkennen sei, übrigens aber zugegeben, daß nach konstitutionellen Begriffen die Zulässigkeit des Verfahrens zweifelhaft erscheine und anerkannt, daß es wünschenswerth sei durch Uebernahme der dritten Million auf die Staatskasse die Sachlage zu vereinfachen, nur daß dies wieder Angesichts des schon auf einer bestimmten Grundlage abgeschlossenen Nezeßes und der gewissermaßen persönlich engagierten Stellung des Königs nicht recht thünlich erschien. Bei der morgen erfolgenden Plenardebate werden diese Gesichtspunkte noch einmal zur Geltung gebracht werden, ohne indessen voraussichtlich die Entscheidung zu alteriren, es müßten denn ganz besondere Erklärungen des Ministeriums erfolgen. Wie man auch die Entschliebung des Königs beurtheilen mag, es ist, abgesehen von Anderem, was wir schon hervorgehoben, anzuerkennen, daß dieselbe durchaus kein unerhebliches pekuniäres Opfer involvirt, da die regelmäßigen Einkünfte der Krone keineswegs für solche Extraleistungen hinreichen. Man nimmt an, daß die fragliche Million nicht gut anders als durch eine Anleihe auf den Kronfideikommissfonds zu beschaffen sein wird. In der Unterredung mit der Frankfurter Deputation soll sich der König unwunden über die Stellung des Grafen Bismarck zu der Frage geäußert und erklärt haben, daß die Frankfurter Volksversammlung demselben gänzlich den Humor verdorben habe. Es bleibe nun nichts übrig, als daß er dies Auskunfts- mittel einschlage, denn er werde wegen solcher Frage sich doch

nicht mit seinem Minister überwerfen. — Die gestrige Verhandlung des Abgeordnetenhauses über die Breslauer Petitionen führte abermals die gesammte liberale Partei gegen Herrn v. Mühlert in's Feuer, der seinerseits sich der energischen Unterstützung der katholischen Abgeordneten Rünzler, Windthorst und Mallinckrodt erfreute. Erheblich Neues konnte die Debatte, deren prinzipielle Seite schon in den früheren Diskussionen durchgesprochen war, nicht zu Tage fördern. Was etwa noch nachzutragen war, brachte der Abg. Wehrenpfennig in erwünschter Vollständigkeit. Früher dem höheren Lehrstande angehörig, ist derselbe besonders befähigt, die einschlägigen Fragen mit einer Sachkenntniß zu beleuchten, gegen welche auch die gewandte Dialektik des Abg. Windthorst sich diesmal nur sehr lahm ausnahm. Der Kultusminister ließ sich auf prinzipielle Erörterungen nicht weiter ein, er statuirte einfach, daß die Kommune in diesem Falle eine Souveränität beanspruche, die ihr der Staat nicht habe einräumen wollen und nicht einräumen werde. Damit dürfte für die Dauer des Ministeriums Mühlert diese Seite der Frage entschieden sein. — In Betreff der Kreisordnungsberathung scheint sich auch bei den liberalen Mitgliedern die Ueberzeugung zu befestigen, daß einstweilen wenigstens an ein Ergebnis nicht zu denken ist. Es wird für das Rathsamste gehalten, die abweichenden Gesichtspunkte der Majorität der Vertrauensmänner der Abgeordneten in Form einer Resolution zu beraten und festzustellen. — Das Fraktionsdiner der Nationalliberalen am Freitag war sehr belebt. Toaste wurden ausgedrückt von Fockenberg, Bennigsen, Graf Schwerin, v. Auerswald, Wehrenpfennig, Miquel und v. Hennig. Die beiden letzten repräsentirten zugleich die verschiedenen Strömungen innerhalb der Fraktion, indem Miquel in Zukunft mehr das Nationale, v. Hennig mehr das Liberale betont zu sehen wünschte.

— Um die innerhalb des Norddeutschen Postgebiets bestehenden Ungleichheiten in Betreff der dienstlichen Stellung der Postunterbeamten der Ausgleichung näher zu bringen und mit Rücksicht darauf, daß die bereits in mehreren Ober-Post-Direktionsbezirken bestehende Einrichtung, wonach die Anstellung der Postunterbeamten nach Ablauf einer längeren Dienstzeit in eine unaufkündbare übergeht, sich als zweckmäßig bewährt hat — soll nach einer Bestimmung des Bundeskanzlers der Vorbehalt der Dienstkündigung bei denjenigen Postunterbeamten, welche eine etatsmäßige Stelle bekleiden und seit ihrer Bestätigung als Postunterbeamte mindestens fünfzehn Jahre lang im Postdienste gestanden haben, in Wegfall kommen. Mit der hiernach eintretenden unwiderruflichen Anstellung ist zugleich für die Betreffenden die Pensionsberechtigung verbunden.

— Mit dem Jahre 1869 treten die schon früher verfügten Uniformänderungen in die unmittelbare Gebrauchnahme der Truppen. Dieselben beschränken sich indeß im Wesentlichen auf einen veränderten Kragenschnitt an den Waffenröden, breite Ueberlagelagen an den Mänteln und auf einige andere kleine Aenderungen. Für den Ausrüstungsstand der Mannschaften treten außerdem der Mann noch zwei Paar Unterhemden, eine Feldflasche, ein Schraubenzieher und ein Kassebeutel hinzu. Größere Aenderungen, wie die Einführung blauer Tuchhosen statt der bisher getragenen grauen Hosen sind noch nicht in die Ausführung getreten.

— Die Zahl der Provinzial-Invaliden-Kompagnien, welche früher vierzehn betrug, hat eine Verminderung bis auf sechs erfahren. Wahrscheinlich wird jedoch auch für diese noch eine fernere Reduzierung eintreten, indem gegenwärtig der Regel nach die Invaliden mit allen ihren Gehalts- und sonstigen Bezügen dauernd in die Heimath entlassen werden. Außer diesen Provinzial-Invaliden-Kompagnien bestehen für das Invalidenwesen noch eine Garde-Invaliden-Kompagnie, welche jedoch ebenfalls bereits eine Verminderung von früher zwei Kompagnien auf den jetzigen Stand erfahren hat und die Invalidenhäuser zu Berlin und Stolz, wovon das Erste für die ihm überwiesenen Invaliden die Eintheilung in sieben Kompagnien besitzt.

— Am Donnerstag sind wiederum vier Berichterstatter des Abgeordnetenhauses vom Untersuchungsrichter vernommen worden, weil sie angeblich gegen das Preßgesetz dadurch verstoßen haben sollen, daß sie die Berichte über die Kammerverhandlungen mit dem bekannten gelben Durchschreibepapier vervielfältigten; man will solche geschriebene Berichte durchaus als feiner- und faulstichpflichtige Zeitungen betrachten. Die Untersuchung erstreckt sich auch auf diejenigen, welche ihre Berichte mit chemischer Tinte herstellen und mittelst Altklatsch vervielfältigen. Diese neue Untersuchung ist um so auffälliger, als erst durch ein im Dezember v. J. gegen die auf diese Weise hergestellte Korrespondenz Steinig-Angerstein ein freisprechendes Erkenntnis gefällt worden ist.

— Wie man der „Zeidl. Korr.“ mittheilt, ist das Streben der polnischen Agitation jetzt vor Allem darauf gerichtet, Westpreußen als ein polnisches Land erscheinen zu lassen. Der Mittelpunkt der Agitation ist Pöplin, wo ein Pole, Namens Roman, Druckerei und Buchhandlung etablirt hat und wo jetzt zwei neue polnische Zeitungen erscheinen. Die eine wird von dem Pfarrer Keller in Pogutken, die andere von dem Gutspächter Theodor v. Jacharski (?) zu Lippinken redigirt. Letzterer war zu seiner Zeit Gesandter der National-Regierung des Königreichs Polen an den König von Sachsen.

Insterburg, 27. Febr. (Tel.) Der Handelsminister hat dem Verwaltungsrath der ostpreussischen Südbahn die Erlaubniß erteilt, die generellen technischen Vorarbeiten für den Weiterbau der Südbahn von Lyck bis zur Landesgrenze in Angriff zu nehmen.

Lübeck, 25. Februar. In Schweden und Finnland werden bekanntlich von den auswärtigen Handelsreisenden ganz außerordentlich hohe und durch die Art der Erhebung besonders drückende Abgaben erhoben. Um den deutschen Handel von dieser schweren Belästigung zu befreien, hatte auf Veranlassung einer Anzahl hiesiger Kaufleute im Laufe des vorigen Sommers der Lübeckische Senat in Gemeinschaft mit den Senaten der übrigen Hansestädte bei dem Bundesrath des Zollvereins die Einleitung geeigneter Verhandlungen mit den Regierungen jener nordischen Länder beantragt

und waren in Folge dessen von Seiten der Präsidial-Regierung entsprechende Schritte geschehen, die aber zur Zeit einen Erfolg noch nicht gehabt haben.

Die schwedische Regierung hat zwar einen Antrag auf Herabsetzung der die auswärtigen Handelsreisenden treffenden Abgabe der Landesvertretung vorgelegt. Derselbe ward jedoch von der Majorität des Reichstages abgelehnt. Die in Finnland von den Handelsreisenden erhobene sehr hohe Abgabe beruht auf einem bis zum Jahre 1872 gültigen kaiserlich sanktionirten Beschlusse der finnischen Stände. Der Ertrag der Steuer wird zur Beförderung des Volksunterrichts verwendet. Eine Zustimmung der finnischen Stände zur Aufhebung der Steuer, der in gleicher Höhe alle nicht finnischen, also selbst die russischen Reisenden trifft, scheint jedenfalls bis zum Jahre 1872 nicht zu erwarten zu sein. Bezüglich Schwedens könnte die Befreiung der Steuer erreicht werden, wenn auch mit diesem Lande ein der modernen Handelspolitik entsprechender Handels- und Schiffsfahrtsvertrag abgeschlossen würde, eine Aufgabe, deren Lösung für die Förderung der vielseitigen Handelsbeziehungen Deutschlands nach dem Norden von der höchsten Bedeutung ist.

Moskau, 27. Februar. (Tel.) Die Versammlung der liberalen Partei hat beschlossen, bei dem Reichstage zu petitioniren, er möge den Bundesrath veranlassen, die Kompetenz des Freienwalder Schiedsgerichts betreffs der Mecklenburgischen Verfassungsfrage einer Prüfung zu unterziehen, und ferner die Einleitungen dazu zu treffen, um die Landesverfassung mit den berechtigten Ansprüchen der Mecklenburger Staatsbürger in Einklang zu setzen.

Darmstadt, 27. Febr. (Tel.) Der Finanzausschuss der zweiten Kammer hat einen ausführlichen Bericht über das Militärbudget erstattet. Die Majorität (Präsident Wernher, Berichterstatter, Hr. v. Voew und die Mitglieder Goldmann, Günsinger und Kraft) trägt — wenn auch in den Motiven nicht ganz übereinstimmend — im Allgemeinen auf Bewilligung der im Norddeutschen Bunde geltenden Bezüge, Sagen u. j. w. an, während die Minorität (Dumont und Fink) eine wesentlich abweichende Stellung einnehmen. Es sind indessen gleichwohl Ersparnisse von beinahe 200,000 fl. an dem Militärbudget von dem Ausschusse vorgelesen und beantragt. — Der Finanzausschuss der ersten Kammer ist mit den Anträgen der Majorität des Ausschusses der zweiten Kammer im Wesentlichen einverstanden. Man glaubt, daß die Verhandlungen in der zweiten Kammer über das Militärbudget den 8. März beginnen können.

Stuttgart, 28. Februar. (Tel.) In einer heute zu Weislingen stattgehabten Versammlung der deutschen Partei, die von fast 2000 Personen besucht war, wurde einstimmig der nachstehende Beschluß angenommen:

Der Eintritt der süddeutschen Staaten in den Norddeutschen Bund ist der naturgemäße Weg zur Verwirklichung der lang ersehnten Einheit des Vaterlandes. In den freien Willen Süddeutschlands ist es gelegt, diesen Weg zu betreten. Für die Regierungen ist es eine dringende Pflicht, Verhandlungen hierüber zu eröffnen. Keine europäische Macht hat ein Recht, gegen die fortschreitende Einigung Deutschlands Einspruch zu erheben. Die Drohungen des Auslandes dürfen die Arbeit für dies höchste und berechtigste Ziel nicht aufhalten.

Oesterreich.

(Wien, 21. Febr.) Für Montag steht eine Interpellation der Polen bevor, wie weit der Verfassungsausschuss mit der Berathung der Lemberger Landtagsresolution gekommen sei. Unter allen diesen „autonomistischen“ Schrullen ist das Puzigste, daß es gerade immer der Ackerbauminister Graf Potocki sein muß, dessen Anordnungen bei seinen Landsleuten den meisten Aerger erregen. Jetzt sind die Polen wieder außer sich, daß der Minister die Staatsgäste, die er vom Kriegsministerium übernommen, einem General und vier Landes-Stallmeistern unterstellt hat, ohne sich vorher wegen der Gäste von Dpolschno in Galizien mit dem Lemberger Landesausschusse und den übrigen „autonomen“ Organen des Königreichs ins Einvernehmen zu setzen.

— In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte denn auch Baron Probovera als Präsident des niederösterreichischen Landtages die Interpellation ein: welche Stellung die Regierung gegenüber den Sturmpetitionen deutscher Landtage und Gemeinderäthe wegen Einführung direkter Reichsrathswahlen einnehmen wolle. Da Dr. Wisla auf Reisen ist, konnte vom Ministerische aus nicht einmal eine Zeitbestimmung für die Antwort erfolgen. Uebrigens spielen Kabinet und Reichsrath in dieser Frage ein wenig Komödie mit dem großen Publikum. Zittert erstere vor jeder neuen Verfassungsrevision, so würden sehr viele liberale Deputirte, die offensichtlich auf direkte Wahlen hinarbeiten, es der Regierung sehr übel nehmen, wenn diese Ernst damit machen sollte. Das Parlament zählt eine erschreckende Menge von Nullitäten, die ihren erbgeerbten Sitzen dann auf ewig Balet sagen könnten, weil sie dieselben lediglich dem Stimm-schacher verdanken, wie er in den Landtagen praktikabel ist, wo Herr A. aus der Städtekurie Herrn B. aus den Großgrundbesitzern seine Stimme für einen Sitz im Reichsrathe giebt, damit dann Herr C. für die Ernennung des Herrn D. in das Abgeordnetenhaus stimmt. Dieselben Liberalen aber, die zu einem parlamentarischen Staatsstreiche gegen das Fundamentalrecht der Landtage, die Erwählung der Reichsraths-Abgeordneten, drängen, sind so unpraktisch und inkonsequent, Gewalt zu schreien, weil Minister Hasner, der sich nicht mit allen Landtagen über die Organisirung der weltlichen Schulaufsichtsbehörden hat einigen können, zur endlichen Durchführung des konfessionellen Maje-jesets die neuen Inspektorate in sieben Kronländern vorläufig oktroyirt. Wie der Bürgermeister von Innsbruck und die Landes-ausschüsse von Tyrol und Krain aus kirchlichen Gründen, so jam-mern auch der Gemeinderath von Wien und die Landesausschüsse

von Nieder- und Oberösterreich aus liberalen Motiven über die verlegte Herrlichkeit der Landtage. Zum Gaudium der Schwarzen verweigern verfassungstreue Körperschaften, aus „autonomistischen“ Marotten, Arm in Arm mit den Ultramontanen der Regierung ihre Mitwirkung zur Befreiung der Schule aus den Banden des Konkordats!

Wien, 28. Febr. (Tel.) Die „Neue freie Presse“ meldet: Der Finanzminister hat mit der Kreditanstalt, so wie mit den Häusern Rothschild und Bodianer unter günstigen Bedingungen einen Vertrag wegen Begebung von 10 Millionen Gulden österreichischer Rente abgeschlossen. — Der Verwaltungsrath der Kreditanstalt hat beschlossen, die Kapitalreduktion zu vertagen. — Ein Privat-Telegramm der „Neuen freien Presse“ aus Paris meldet: Die Verhandlungen wegen der italienischen Kirchengüter sind abgebrochen. — Daud Pascha betreibt in Paris die Verhandlungen wegen der türkischen Eisenbahnleihe. Die Pariser Finanziers wollen jedoch nur gemeinsam mit den österreichischen operiren.

Frankreich.

Paris, 26. Febr. (Tel.) In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurden die Verhandlungen über die Finanz-Verhältnisse der Stadt Paris fortgesetzt. Der Staatsminister Rouher sagte, er müsse zugestehen, daß in dem Verfahren der Finanzbeamten Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, welche sich jedoch nicht wiederholen würden; er beantragt, daß die Vorlage dem Ausschuss überwiesen werde. — Olivier konstatirt, daß die Regierung nachgebe, wenn die Kammer fest darauf bestehe, die nachgesuchte Indemnität zu verweigern. — Die Verhandlung wurde bis Montag vertagt.

Paris, 28. Febr. (Tel.) Der Senatspräsident Troplong liegt im Sterben.

Am gesetzgebenden Körper ergriff am 24. Febr. zuerst Forcade de la Roquette, der Minister des Innern, das Wort, man sah ihn an, daß er eine schlechte Sache zu verteidigen hatte, die er, wenn er nicht durch seine offizielle Stellung gebunden, wahrscheinlich eher angegriffen hätte; er deutete dies an, indem er die Verantwortlichkeit dafür ablehnte; er sei erst seit kurzer Zeit Minister des Innern und ergreife daher das Wort nur für seine Vorgänger. Forcade spendete dann, wie gestern Thiers, dem Seine-Präfekten unter Louis Philippe, Herrn Rambuteau, großes Lob. Unglücklicherweise fügte er hinzu, daß der frühzeitige Tod desselben tief zu bedauern wäre. Bei diesen Worten brach die ganze Kammer in ein furchtbares Gelächter aus. Herr Rambuteau ist nämlich gar nicht gestorben, sondern ist so gesund wie ein Fisch im Wasser. Forcade ließ sich jedoch nicht aus dem Konzept bringen. Er wiederholte nun die Rede, welche der Staatsrath Goutier bereits am letzten Montag zum Besten gegeben hatte; es waren die nämlichen Zahlen, die nämlichen Argumente und die nämlichen allgemeinen Betrachtungen. Die Majorität hörte mit Mühe zu, aber ohne die üblichen „Très bien“. Zuletzt betrat er das national-ökonomische Gebiet. Forcade gilt nämlich für einen sehr überzeugten, wenn auch etwas naiven National-Deutschen, er erging sich während einer halben Stunde in langen, wenn auch etwas hohlen Phrasen, die jedoch von der Majorität mit Wohlwollen aufgenommen wurden, so daß der offizielle Bericht doch eine größere Anzahl von „Très bien“ und selbst Beifall konstatiren kann. Die Rede Forcade's rief Picard, den jener angegriffen, auf die Tribüne. Wenn sich derselbe in seiner letzten Rede etwas reservirt gezeigt hatte, so war er heute heizer und schärfer denn je und ließ an Hausmann und seiner ganzen Wirthschaft kein gutes Haar. — Es handelt sich ihm zufolge keineswegs darum, ob die Arbeiten, die man in Paris gemacht, nützlich waren oder nicht, ob die französische Hauptstadt die Bewunderung der Welt erregt, ob die Umgestaltung von Paris dazu gedient hat, den Straßenreuten zuvorkommen, sondern ganz einfach darum, ob der Staat die Umgestaltung von Paris vorausgibt, nach nahe eine halbe Milliarde Schulden gemacht hat, ohne dazu autorisirt zu sein. Picard drückte zum Schluß seiner Rede die (wohl wenig begründete) Hoffnung aus, daß die Kammer dieses Mal ihre Pflichten erfüllen werde. Große Heiterkeit erregte die Stelle aus der Rede Picard's, wo er den Minister des Innern mitnimmt, weil er zur Rechtfertigung der Verschwendungsucht des Seine-Präfekten sich auf die Bewunderung gestützt, die ein „preussischer General“ Picard gezollt. Der preussische General, den Forcade meinte, war Moltke. „Meine Herren!“ — so soll der preussische General nach dem französischen Minister wohl Bemerkung ausgerufen haben. — „Wir haben bewiesen, daß wir eine Großmacht sind; wir wissen jetzt, was eine große Nation ist.“ Es wäre mir viel lieber gewesen, meinte Picard, wenn der preussische General hätte sagen können: „Sie haben eine Hauptstadt, die noch nicht vollständig und noch nicht schön genug ist, aber Sie sind jedenfalls seit einiger Zeit eine sehr große Macht geworden.“

Spanien.

Madrid, 28. Februar. (Tel.) „Korrespondencia“ schreibt: In der Nacht des 24. Februar hat zu Barcelona eine kommunistische Bewegung stattgefunden. Die Meuterer wurden durch die Freiwilligen der Freiheit zerstreut, der Anführer derselben wurde verhaftet und die Ordnung ohne Blutvergießen wiederhergestellt. — Die Karlisten haben in der Provinz Barcelona eine Niederlage erlitten. — Der Minister des Innern, Sagasta, hat den Kortes anempfohlen, den beabsichtigten Amnestieerlaß noch hinauszuschieben.

Der Madrider Korrespondent der „France“ kann, wie er sagt, zur Steuer der Wahrheit nicht länger verhehlen, daß die Kandidatur Montpensier in den letzten Tagen und namentlich seit der Ablehnung des Königs Ferdinand entscheidende Fortschritte gemacht habe. Die iberische Union sei eine für den Augenblick schlechterdings unausführbare Kombination geworden, da sie in Portugal auf zu große Abneigung stöße. Auch Prim scheine deshalb seine Abneigung aufgeben zu wollen; man arbeite gegenwärtig an seiner Befreiung, wie an der freilich noch schwereren Rivero's. — Andererseits wird bekanntlich fortwährend bestritten, daß der König Ferdinand bereits abgelehnt habe.

Italien.

Florenz, 21. Februar. Die Maßsteuer hat abermals Anlaß zu Unruhen gegeben. Im Reno-Thale, unweit Pistori, haben sich die Bauern des Kantons Vergato einer Abtheilung Soldaten widersetzt, welche den Auftrag hatten, einem renitenten Müller das Handwerk zu legen. Mehrere Bauern sind getödtet oder verwundet worden. Im Allgemeinen sind die Nachrichten, welche vom Eingehen der Steuern handeln, nicht sehr befriedigend.

Florenz, 26. Februar. (Tel.) Die „Razione“ widerspricht den übertriebenen Gerüchten, wonach Räuberbanden die Provinz Reggio und überhaupt die Emilia durchziehen; sie behauptet, daß in jenen Gegenden alles ruhig ist.

Florenz, 27. Februar. (Tel.) Heute wird der Auslieferungsvertrag zwischen Italien und Oesterreich unterzeichnet. — Italienische Rente 58, 80. Napoleons'or 20, 65.

Rom, 26. Februar. (Tel.) Der spanische Geschäftsträger Rimenos ist von der päpstlichen Regierung noch nicht anerkannt. — Der Minister des Innern hat, da die Ruhe in der Kampagna und Maremma wiederhergestellt ist, die zur Bekämpfung des Räuberunwesens verfügten außerordentlichen Maßregeln

zurückgenommen. In Zukunft sollen alle Vergehen vor den ordentlichen Gerichtshöfen verhandelt werden und die früheren Strafbestimmungen in Kraft bleiben.

Großbritannien und Irland.

London, 25. Februar. Das geistliche Parlament wird so muthig, daß die öffentliche Meinung ihm wohl bald noch einmal einen Baum anlegen wird. Es greift ganz unverhüllt die Regierung an. Vorgelesen war das Oberhaus der Konvokation über eine Adresse an die Königin schlüssig geworden, welche, den Ergüssen dieser Art entsprechend, jedenfalls harmlos war. Sie ging nun an das Unterhaus der Konvokation; hier aber war die niedere Geistlichkeit mit dem Werke ihrer Oberen nicht zufrieden, und begann es zu flicken. Der Kanonikus Selwyn nähte als Hauptklappen einen Zusatz auf, worin die Königin gebeten wird, gewissen Maßregeln, welche die drohende Aufhebung der irischen Staatskirche voraussichtlich begleiten würden, nicht ihre Zustimmung zu geben. Nach langem Wortkämpfe ging der Antrag auch wirklich mit großer Mehrheit durch, obwohl die Vernünftigen darauf hinwiesen, daß eine solche Bitte entweder unnötig wäre, wenn die Häuser der Lords und der Gemeinen sich über die Aufhebungsmaßregeln nicht einigen würden, oder im entgegengesetzten Falle einen sehr bedenklichen Rath enthielte, indem die Krone durch seine Befolgung in die gefährliche Lage eines Konfliktes mit den beiden Häusern des Parlaments gebracht würde; aber der Archidiaconus Moore antwortete: „Besser die Krone gefährdet, als die Kirche zerstört.“

London, 27. Februar. (Tel.) Der Prozeß wegen Einsperkung und Mißhandlung einer Nonne ist jetzt zu Gunsten der Klägerin entschieden und derselben 500 Pfd. St. Schadenersatz zuerkannt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Februar. (Tel.) Der Reichstag wird heute geschlossen. Die Schließung erfolgt einfach durch Vorlesung des königl. Dekrets.

Kopenhagen, 27. Februar. (Tel.) Der Reiseurlaub des Kriegsministers Raasloeff ist um zwei Monate verlängert worden; während dessen übernimmt der Ministerpräsident sein Portefeuille.

Rußland und Polen.

Petersburg, 25. Februar. Am 3. März wird der Jahrestag der Thronbesteigung des Kaisers feierlich begangen werden. — Am 26. d. M. wird der russischen „Akademie-Stg.“ zufolge der tausendjährige Todestag des heiligen Cyrillus, des Apostels der Slawen, als Volksfest in allen slawischen Ländern gefeiert werden. Deputationen der slawischen Völker werden sich in Wärsen am Grabe des heiligen Methodus, des Bruders des Cyrillus, versammeln.

Miga, 14. Februar. Die Wolken, welche den Horizont unseres provinziellen Lebens verdüstern, ziehen sich immer dunkler zusammen. Es liegt wie ein Alp auf der öffentlichen Stimmung und täglich treffen Nachrichten der beängstigendsten Art von allen Seiten ein. Der General-Gouverneur Albedinsky ist plötzlich nach Peteraburg korufen worden, wo man sich wiederum mit neuen Plänen zum gewaltsamen Eingriff in unsere Agrarverhältnisse trägt; wie von wohlunterrichteter Seite versichert wird, hat man Albedinsky die Alternative gestellt, entweder zurückzutreten oder dem im März d. J. zusammentretenden Landtage den Entwurf zu einer Landvertheilung vorzulegen. Allgemein ist die Spannung darauf, wer zum Landmarschall gewählt werden wird; die Zeiten sind so schwer geworden, daß sich Niemand mehr zu dem sonst so viel umworbenen Amte eines Vertreters der Stände Livlands drängt; der ehemalige Gouverneur v. Dettingen, auf den sich die Wünsche aller Patrioten richten und der in jeder Beziehung der rechte Mann wäre, wird wahrscheinlich ablehnen, weil er sich bei der russischen Nationalpartei zu verhaßt glaubt, um dem Lande mit Erfolg dienen zu können. Aus Dorpat wird gemeldet, daß die Stellung des Kurators der Universität, Grafen Kesslering, nicht mehr lange zu halten sein wird, da der Unterrichtsminister dieses wichtige Amt einem Russen zu übertragen wünscht. Die Universität ist im Begriff, wiederum zwei tüchtige akademische Lehrer zu verlieren; der Historiker Professor Maurenbrecher hat einen Ruf nach Königsberg erhalten, der um die livländische Geschichte verdiente Dr. Winkelmann geht nach Bern. Jede derartige Verursung ist für die Universität ein schwerer Schlag, denn unter den gegenwärtigen Verhältnissen hält es eben so schwer, tüchtige deutsche Gelehrte nach Dorpat zu ziehen, als deren Bestätigung in Petersburg auszuwirken. — Die hier erscheinende „russische Zeitung“ entpuspft sich mehr und mehr als Filiale der Moskauer Agitationspartei; besonders eifrig wird mit Denunziationen gegen die Verbreitung der deutschen Sprache unter dem lettischen Landvolke und mit der Propaganda für Unterstüßung der griechischen Kirche in Livland vorgegangen, und die sonst so strenge Zensur erweist sich dem russischen Blatte gegenüber höchst gefällig. Daß der Stadtbibliothekar Bertholz der Zensurverhältnisse wegen die seit neun Jahren erscheinende „Baltische Monatschrift“ aufgibt, werden Sie bereits wissen; wie es heißt, haben sich einige jüngere Männer bereit erklärt, den Versuch zur Fortführung dieses Unternehmens trotz der Ungunst der Zeitläufte zu wagen. — Die Witterung ist auch in unserem Norden heuer milder, als seit Menschengedenken. Die Düna, deren Eis sonst bis Anfang April unbeweglich dastand, macht bereits ernstliche Miene, sich ihrer winterlichen Fesseln zu entledigen. (K. Z.)

Türkei und Donaufürstenthümer.

Aus **Allegandrien, 26. d.**, meldet telegraphisch Reuters Bureau, daß der Prinz Karl von Baden dort angekommen ist. Man spricht von einem Ministerwechsel.

Bukarest, 27. Februar. (Tel.) Die fürstliche Regierung ist mit der Auffindung der Mitglieder eines Komplottes beschäftigt, welches seit Monaten durch Erfindung und Verbreitung falscher Nachrichten mittelst Telegramme und Korrespondenzen an Zeitungen das einheimische wie das ausländische Publikum beunruhigt. Die an dem Komplotte Theilgenommenen sind vorzugsweise Polen.

Amerika.

Aus **Washington, vom 26. d.** wird pr. atlant. Kabel gemeldet: Der Finanzausschuss des Senats hat der von Schend

eingebrachten Bill, betreffend die Einlösung der Staatsschulden in Gold zugestimmt. Die Verathung der Bill ist auf den 1. März d. J. anberaumt.

Vom Landtage.

58. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 26. Februar.

(Schluß.)

Zu § 2 erhält das Wort der Abg. Dr. Hammacher, um im Vereine mit v. Hoyerstedt eine Aenderung der Sybelschen Fassung zu empfehlen, durch welche es bei der Fixirung des Bankkapitals von 2 1/2 Mill. sein Bewenden hat und von einer zukünftigen Vorlage an den Landtag wegen eines etwaigen Mehrbedarfs abgesehen wird. Der betreffende Schlusssatz soll also gefaßt werden und § 2 soll lauten: „Das zum Bau der Bahn erforderliche Kapital wird ausschließlich der demselben zugerechneten Kursverluste auf 2 1/2 Mill. Thaler festgesetzt (statt „angenommen“) und auf Grund eines landesherrlichen Privilegiums durch eine Anleihe der Bergisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft beschafft werden.“

Abg. Hammacher: Der Kommissar der Regierung habe bei der Verhandlung mit der Bergisch-Märkischen diese nicht dahin bewegen können, auf eine Maximirung des Anlagekapitals einzugehen, und so trete die Regierung jetzt vor das Haus mit der Forderung, eine Binsgarantie auf die Staatskasse zu übernehmen, ohne die Höhe des Maximalbetrages zu fixiren. Bisher seien solche Forderungen von den Thüren des Hauses einfach zurückgewiesen worden, und nur das lebhafteste Interesse an dem Zustandekommen der Bahn habe die Kommission veranlaßt, nach einem Ausweg zu suchen, statt der Regierungsvorlage einfach ihr non possumus entgegenzustellen. Man brauche nur einen Blick auf das Verhältniß des Vorschlags mit den wirklich vorausgabten Kosten bei der Anlage von Eisenbahnen zu werfen. — Redner theilt eine Reihe von Zahlen mit, nach denen die wirklichen Kosten den Anschlag bei einer Reihe von Bahnen um bis 20 bis 90 Prozent übersteigen — um es unbegreiflich zu finden, wie ein Vertreter der Regierung in der Kommission habe erklären können: „von der Begrenzung der Anlagekapitalien sei bei Gewährung von Binsgarantien ein Vortheil überhaupt nicht abzusehen.“ Der Staat übernehme eine Last, die vielleicht das Doppelte von dem erreichte, was man bei der Bewilligung vor Augen gehabt habe, und es sei dies um so leichter möglich, als von dem Anlagekapital nicht allein die Erdarbeiten, Brückenbau und Oberbau sondern auch die Kosten des Betriebsmaterials bestritten würden, dessen größerer oder geringerer Umfang von der Willkür der Gesellschaft selbst abhänge. Unter solchen Umständen bitte er das Haus dringend, im Sinne des Hoyerstedtschen Antrages das Anlagekapital zu limitiren und ausdrücklich zu konstatiren, daß der heutige Beschluß nicht als ein Präjudiz zu betrachten sei, welches das Haus veranlassen könnte, auch für eine etwaige spätere Mehrforderung die Garantie zu übernehmen.

§ 2 wird in der obigen Fassung genehmigt, desgl. § 3 (Berechnung des Ausfalls an Binsbeträgen) in der Sybelschen Fassung, welche durchweg den Abstimmungen zu Grunde liegt; desgleichen § 4 (Amortisationsmodus) und § 5 (Theilung des Reingewinns zu 1/3 an den Staat, zu 2/3 an die Gesellschaft), endlich das ganze Gesetz mit großer Majorität angenommen. (Gegen das ganze Gesetz stimmt ein Theil der National-Liberalen.) Die Resolution Hammacher v. Rönne („die Regierung aufzufordern, die baldigste Ausführung einer direkten Eisenbahn von Köln nach Kassel mit allen ihr zu Gebote stehenden Einflüssen zu fördern“) wird fast einstimmig genehmigt.

Die Reihe der Abstimmungen war durch den Finanzminister unterbrochen worden, der sich durch Amtsgeschäfte verhindert sah, ihren Schluß abzuwarten und unter gespanntester Aufmerksamkeit des Hauses demselben den Regeß mit der Stadt Frankfurt zur Genehmigung vorlegte.

Finanzminister v. d. Heydt: Ich habe im Allerhöchsten Auftrage im Anschluß an die frühere Vorlage, betreffend die Auseinanderlegung mit der Stadt Frankfurt a. M. einen anderweitigen Gegenvorschlag nebst einem mit den Bevollmächtigten der Stadt Frankfurt abgeschlossenen Regeß zur Beschlussnahme vorzulegen. Es ist dem hohen Hause ersichtlich, daß ich bei Einbringung des Gegenvorschlags davon Kenntniß gab, daß der Stadt Frankfurt als ihr Mittheilung gemacht wurde, von der Vorlage des Gegenvorschlags, zugleich der dringende Wunsch ausgesprochen wurde, noch während der Sitzung des Landtages einen Regeß mit ihr zu vereinbaren und dann diesen Regeß zur gleichlichen Beifügung noch nachträglich vorzulegen. Es waren die Verhandlungen in der Budgetkommission schon ziemlich weit gediehen und beinahe beendet, als die Nachricht anlangte, daß die Stadt Frankfurt Deputirte entsendet habe. Es zeigte sich aber, daß diese Deputirten nicht mit einer Vollmacht versehen waren, und da schon mehrfach die Verhandlungen daran gescheitert waren, daß die früheren Deputirten ohne Vollmacht waren, so wurden dieselben ersucht, sich zunächst mit Vollmacht zu versehen. Dadurch trat eine kleine Verzögerung ein. Als nun die Deputirten wieder erschienen, eröffneten sie alle, daß sie durch eine Instruktion gebunden seien. Sie hätten eine bedingte Vollmacht, aber dahin, daß auf Grundlage des Gegenvorschlags außerdem noch 3 Mill. Gulden der Stadt Frankfurt zu überweisen seien. Es war nun bei den Verhandlungen der Budgetkommission ausgesprochen worden, daß die Staatsregierung für den Fall des Abschlusses eines Regeßes sich auch zu einer weiteren Zuwendung entschließen möchte, und ich machte der Budgetkommission davon Mittheilung, daß nach Ansicht der Stadt Frankfurt diejenige Summe, welche für den Abschluß eines Regeßes angeboten sei und welche die Stadt Frankfurt von ihren Eisenbahnschulden amortisirt habe, praeter propter 750,000 M. nicht genüge. Das Staatsministerium nahm in Erwägung, ob die Staatsregierung sich würde für verpflichtet erachten können, den Wünschen der Stadt Frankfurt noch weiter entgegenzukommen, und es entschied sich schließlich dafür, der Stadt Frankfurt bis zur Summe von zwei Millionen Gulden noch eine weitere Zuwendung zu machen, diejenige Summe, die nach den Verhandlungen der städtischen Behörde, der Magistrat einstimmig und die gemischte Kommission von Magistrat und Stadtverordneten als das höchste Maß dessen betrachtete, was man billigerweise erwarten könnte, zuzuwenden. Das Staatsministerium nahm nämlich in Betracht, daß es nicht bios darauf ankomme, der Stadt Frankfurt ein Wohlwollen zu bezeugen; dies wird durch unsern Beschluß in genügendem Maße dargethan, sondern sie hatte zu erwägen, daß die Summe nicht vorhanden sei, daß es dazu der Aufnahme eines Darlehens bedürfen werde, daß dazu alle Steuerzahler des Landes beizutragen haben, was in manchen Theilen des Landes nicht ohne eine gewisse Härte zu erreichen wäre. Die Deputirten der Stadt Frankfurt erklärten, daß sie nicht ermächtigt seien, auf einen minderen Betrag den Regeß abzuschließen und da hat nun Seine Majestät der König, um die Verhandlungen nicht scheitern zu lassen, erklärt, daß Sie aus Privatmitteln der Stadt Frankfurt ein Gnädigengeld von Einer Million Gulden zuwenden wolle. Dieser königliche Akt wird mehr als alles Andere geeignet sein, die Herzen der Stadt Frankfurt zu gewinnen (Bewegung). Ich freue mich, das Resultat erreicht zu sehen, was wir Alle so lange erstrebt haben.

Der Minister überreicht den neuen Gegenvorschlag, den Regeß und das Schlusprotokoll mit der Bitte, die weiteren Erwägungen möglichst zu beschleunigen. — Die Vorlagen werden der Budgetkommission zur Vorberathung überwiegen.

Es folgt der Vorbericht der Budgetkommission über die Etatsüberschreitungen und außeretatmäßigen Ausgaben des Jahres 1866 und 1867.

Der Bericht bezieht sich auf die Regulirung der an die vormals reichs-unmittelbaren Fürsten in Folge des Gesetzes vom 10. Juni 1854 und der Verordnung vom 12. November 1855 zu zahlenden Entschädigungen.

Das Abgeordnetenhaus beschloß bekanntlich bei der Verathung des Budgets für 1868 die an den Fürsten von Sayn-Wittgenstein zu zahlende Rente von 1000 Thln. so lange nicht zu bewilligen, bis der mit diesem abgeschlossene Vertrag die Zustimmung der Landesvertretung gefunden habe. — Dessenungeachtet hat die Regierung für 1868 diese Zahlung geleistet, da sie sich dazu für verpflichtet hielt, und hat nun diese Summe als Etatsüberschreitung der nachträglichen Genehmigung des Landtages unterbreitet.

In der Kommission ist, um die Sache beizulegen, durch einen Kompromiß folgender Gegenvorschlag akzeptirt worden, betreffend die Ordnung der Rechtsverhältnisse der mittelbar gewordenen deutschen Reichsfürsten und Grafen. § 1. Der § 1 Absatz 2 und die §§ 2 und 3 der Verordnung vom 12. November 1855 werden, unter Vereinfachung der Mittel zur Erfüllung derjenigen Verbindlichkeiten, welche durch die in Ausführung der gedachten Verordnung mit vormals reichsunmittelbaren Fürsten und Grafen geschlossenen Verträge auf die Staatskasse bisher übernommen sind, außer Kraft gesetzt. § 2 Die Ausführung der Bestimmung in § 1 Absatz 1 der Verordnung vom 12. November 1855 über die danach erfolgte

Abg. Laßwiz: Nach dem Vorröchner müßte man glauben, es wäre in Breslau wenig für den Unterricht gethan und gegenseitige konfessionelle Anfeindungen seien an der Tagesordnung. Sind dergleichen Fälle vorgekommen, so kommen sie von einer Seite, die ich hier nicht näher bezeichnen will. Wenn einer sich beklagen könnte, so würden es die Juden sein, die bei uns die höchsten Steuern bezahlen, die Katholiken würden erst in zweiter Reihe kommen, denn der katbolische, reiche Adel, der so viel zu den Steuern in Breslau beitragen soll, hat jetzt zum größten Theil seine Häuser verkauft. (Heiterkeit.) Redner wendet sich alsdann gegen einzelne Unrichtigkeiten, welche in der Petition der Breslauer Katholiken vorkommen und betont vor Allem die Bestrebungen der Breslauer Kommune, die konfessionellen Schöffheiten so weit wie möglich in den Hintergrund zu drängen. Während Redner in seinem Material nachsucht, wird er durch wiederholtes Bravo der Rechten unterbrochen. Er fährt dann fort: Man muß wohl unterscheiden, ob ein Redner spricht oder in seinen Schriften nachsieht, man darf aber derartige Pausen nicht benutzen, um unnützte Eridungen hervorzurufen. (Bravo.) Wenn Breslau handeln wollte, wie es von jener Seite fortwährend geschildert wird, so würde es einfach sagen, wir sind zwei Drittel Evangelische gegenüber einem Drittel Katholiken und Juden, wir richten nur evangelische Schulen ein. Aber Breslau will allen seinen Bürgern gerecht werden. Dieses Bewußtsein wird uns auch dem Kultusminister gegenüber aufrecht halten, weil wir unser Streben für ein berechtigtes und gerechtes erkennen. Lieber werden Magistrat und Stadtverordnete die neuen, schönen Gebäude noch Jahre lang leer stehen lassen, bevor sie auch nur einen Schritt von dem abweisen, was sie für Recht anerkannt haben. (Bravo.) Wenn aber der Herr Kultusminister einen kräftigen, gebildeten Bürgerstand in Breslau und in seinen Umgebungen erziehen will, so möge er nur den Hunderten von Kindern, die darauf harren, die Thüren erschließen und die konfessionslose Schule besätigen, darum bitte ich dringend im Namen Breslaus. (Bravo.)

Von der rechten Seite wird Schluß der Debatte beantragt; aber abgelehnt.

Abg. Windthorst (Meppen) glaubt nicht, daß hier das richtige Terrain ist, den Kampf um die konfessionslose Schule zum Austrag zu bringen. Denn im preussischen Staat gilt zur Zeit der Grundfrage, daß die Schulen entweder evangelisch, oder katholisch sind. (Ruf links: Nein!) Sie sind es doch, und obwohl sie den Zusatz im Budget gestrichen haben, sind sie es doch; und so lange dieser Grundsatz nicht geändert ist, kann man den Einzelfall auch nicht beurtheilen nach einem Grundsatze, den man erst erreichen will. Beim Unterrichtsgesetz wird der Platz sein, die prinzipielle Frage aufzuheben. Der Magistrat und die Stadtverordneten von Breslau wollen nun in ihrer angeblichen großen Gerechtigkeit für Alle diese Fragen hier antizipieren. Da hätte man doch erwarten können, in der Petition zu lesen: „Wir haben den Beschluß gefaßt, daß nun auch alle höheren Lehranstalten, auch die evangelischen, aufhören, konfessionell zu sein, sondern konfessionslos werden.“ Das wäre doch wenigstens konsequent, davor haben sie sich aber wohl gehütet, weil sie wohl wissen, daß ein solcher Beschluß in Breslau wohl viel Widerspruch gefunden haben würde. Redner wendet sich sodann gegen den Abgeordneten Wehrenpennig und behauptet die Berechtigung der Studenten u. A. die Petition zu unterschreiben. Nachdem er der Simultanschule den Vorzug vor der konfessionslosen gegeben, fährt er fort: Der Abg. Wehrenpennig hat uns nun gefragt, ob es nicht viel vortheilhafter für uns Katholiken wäre, konfessionslose Schulen zu erhalten. Wir Katholiken verstehen selbst unsern Vorteil. Allerdings ist es richtig, daß die Magistrate, in deren Händen die Schulen zum Theil sind, in Norddeutschland verhältnismäßig wenig Katholiken in sich fassen. Ich beschäftige mich augenblicklich mit einer Statistik über die Ausführung der Parität auf allen Gebieten in Norddeutschland. (Heiterkeit.) Und da habe ich gefunden, daß die Verhältnisse in Breslau sich vielfach wiederholen. Das ist einfach der Beweis dafür, daß auf diesem Gebiete, wie auf vielen anderen, die Parität ein schönes Wort geblieben und nicht zur Durchführung gekommen ist; und wenn dies so fortgeht, werden die Katholiken auch hier noch mehr verschwinden, wie allmählig auf den Universitäten. (Ruf links: Das ist natürlich!) Bedenke dieser Ruf: „Das ist natürlich!“ nicht weiter motivirt ist, verstehe ich ihn nicht und kann nicht darauf antworten. — Es ist ferner hervorgehoben worden die geringe Zahl der katholischen Schüler in Breslau. Nun, wenn die Katholiken auf allen Gebieten wenig gefördert werden, so müssen sie immer mehr zu den ärmeren Klassen herabsinken und sind dann nicht mehr im Stande, die höheren Schulen zu besuchen. (Oho links.) In den Worten des Abg. Wehrenpennig über die Selbstständigkeit der katholischen Kirche glaube ich übrigens den Schlüssel dafür zu finden, weshalb seine politischen Freunde es gebietet haben, die Bestimmung über Kirche und Schule in die Reichsverfassung hineinzubringen. Wenn jene Herren immer auf die nationale Seite hinweisen, so sage ich ihnen: „So lange Sie nicht die Katholiken vollständig beruhigen über ihre Zukunft, so ist die Einheit, die wir Alle wünschen, nicht gesichert.“ Der Abg. Wehrenpennig hat an das Wort Friedrich Wilhelm I. vom rothen de bronze erinnert. Ja, das war zu jener Zeit ein bedeutendes und inhaltschweres Wort; ich wünsche, daß es dies bleibe, wenn aber Ihre Bestrebungen auf dem Gebiete der Kirche und Schule zur Wahrheit werden, wird der rothe geröthelt.

Abg. Lent: Sagen wir denn hier in einer kirchlichen Versammlung oder leben wir in einem Lande, in dem die Katholiken sich darum bemühen müssen Duldung zu finden? Die Ankläger von heute sind die Lobredner des preussischen Staates für die Stellung, die er den Katholiken gewährt, in der Kultusdebatte. Redner will die Debatte wieder zurückleiten auf das eigentliche Thema, welches eine rein kommunale Angelegenheit bildet. Es handelt sich darum, ob die Kommune in der Ausführung eines legalen Beschlusses behindert werden soll oder nicht. (Sehr wahr!) Wenn der Minister v. Müllers sagt, daß die Juden sich auch ihre Schule gründen könnten, so verwirrt das nur die Frage. Nach preussischem Gesetz giebt es nur paritätische Schulen, die konfessionellen werden nur geduldet, und wenn Herr Rünger von „Erziehungsanstalten“ spricht, so übersieht er, daß die Erziehung in Familie und Haus fällt, nicht in die Schule. Die konfessionslose Schule soll noch v. Mallinckrodt die Treue gegen Gott und Mitmenschen untergraben; aber gerade diese Treue lehnen alle Konfessionen gleichmäßig. Man sollte glauben, daß wenn eine Kommune 30—40,000 Thlr. für Schulzwecke ausgeben will, der Staat ihr sagen wird: Thue es! Der unsrige sagt: thue es nicht! Nun entscheiden sie, meine Herren Geschworenen, (große Heiterkeit), wer hat da Recht. Ich kenne die Petition nicht, für die nach Herrn v. Mallinckrodt mit allen Glocken geläutet wurde, aber die des Herrn Rünger ist wohl auch geläutet worden, lauter oder leiser und eine und die andere Stimme wurde für den Bogen gesammelt, an dessen Fuß der Name des Geistlichen oder Kaplans stand. Die Breslauer werden ihr blaues Wunder sehen, wenn sie hören, was für konfessionelle Schöffheiten und Reibungen man ihnen hier im Hause zuschreibt. Gott sei Dank, wir in Breslau wissen nichts davon. (Beifall.)

Minister v. Müllers: Mein Bescheid hat sich ausdrücklich für die Zulässigkeit der Simultanschule entschieden, die in der Mitte zwischen der konfessionslosen und der konfessionellen liegt. An diesen Bescheid hat man sich zu halten, nicht an das Reskript des Provinzial-Schulkollegiums. Die simultane Schule ist zulässig, der Breslauer Magistrat hat das gewünscht, — er hat sie nicht gewollt. Daß der simultane Charakter der Schule Reibungen hervorruft, brauchen wir nicht zu fürchten; aber wohin die konfessionslose Schule führt, das wissen wir nicht, den Lauf dieses Stromes kennen wir nicht, auf ihm die Jugend sich einschiffen lassen, dürfen wir nicht. (Seitiger Widerspruch links, Beifall rechts.) Die Organe der Kommune haben nur das Recht über kommunale Angelegenheiten zu beschließen, nicht über die Zukunft und das Schicksal der Kinder; eine solche Souveränität hat der Staat ihnen nicht einräumen wollen und er wird es nicht thun. (Seitiger Widerspruch links, lauter Beifall rechts.)

Die Diskussion schließt mit persönlichen Bemerkungen fast aller Redner, die gesprochen haben. Der Präsident führt sie gründlich ab; endlich (um 4 Uhr) verlangt Ref. Schmidt das Wort. (Große Ruhe.) Präsident von Jordanbeck: Der Herr Referent hat das Wort verlangt, er thut seine Pflicht. — Nach diesem Schlußbericht ziehen Köppl und Wehrenpennig ihren Antrag zu Gunsten des Lent'schen zurück. Zunächst wird der Rünger (Minea) in namentlicher Abstimmung mit 161 gegen 137 Stimmen verworfen.

Der Antrag Lent wird in seinem ersten Theile mit 155 gegen 120 Stimmen, wie die Zählung ergibt, angenommen, der zweite Theil mit noch größerer Majorität.

Schluß gegen 5 Uhr. Nächste Sitzung Montag 10 Uhr.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 1. März. Nach einer gestern hier eingegangenen offiziellen Nachricht, wird Se. Majestät der am 10. März bevorstehenden Einweihung der neuen Kirche der neustädtischen evangelischen Gemeinde leider nicht beiwohnen. — Zu der Einweihungsfeier sollen 1100 Eintrittskarten ausgegeben werden, davon 300 an Damen, welche ihren Platz auf den Emporen erhalten. Jedenfalls werden alle diejenigen, welche in dem Termine am Mittwoch (den 3.) einen festen Sitzplatz erwerben, Einladungskarten erhalten, wenn auch aus Rücksicht gegen die eingeladenen Gäste keine Garantie dafür geboten werden kann, daß einem Jeden der von ihm gemietete Platz zugewiesen werden wird. Die Feierlichkeit beginnt 10 Uhr Vormittags. Die Einweihungsrede wird Herr General-Superintendent Dr. Franz am Altare, die Festrede Herr Konfistorialrath Schulze von der Kanzel, die Liturgie Herr Prediger Herwig halten. Herr Kantor Bienwald wird die Orgel spielen; auch werden einige Kirchengesänge zur Ausführung gelangen.

— **Personal-Chronik.** Der bisherige königl. Bau-Kommissar Hoffmann, früher zu Steinau, Provinz Hessen, sowie der bisherige königl. Bau-Meister Wolff, früher zu Limburg a. Lahn, sind zu königl. Kreis-Bauameistern ernannt und ist dem Ersteren die neue kreisliche Kreis-Baumeisterstelle für den Kreis Kröben, mit dem Wohnsitz in Rawitz, und dem Anderen eine gleiche Stelle für den Kreis Pleschen, mit dem Wohnsitz in Pleschen, verliehen worden. Ferner ist dem bisherigen Bau-Cleven Claus aus Rassel, unter Ernennung zum königl. Land-Baumeister, die neue kreisliche Stelle eines technischen Hilfsarbeiters bei der königl. Regierung hieselbst verliehen worden.

— **Frau Ggli** ladet uns für Dienstag zu ihrem Benefiz ein. Die Künstlerin wird als Ritta in Herolds Spieloper „Zampa“ und als Engländerin in Soupe's Operette „Zehn Mädchen und kein Mann“ auftreten. Das erste Werk ist seit langer Zeit hier nicht zur Aufführung gekommen, in dem andern hat die treffliche Darstellerin wiederholt unsere Bewunderung und Ergötzen erregt. Wir hoffen, das Publikum werde der beliebten Künstlerin, die in ihrer Vielseitigkeit „keine Rolle verdirbt“ und aus sehr vielen meisterhaften Typen schafft, durch zahlreichem Besuch seine Anerkennung ausdrücken.

— **In der Generalversammlung** des „Towarzystwo pomocy naukowej“, welche am Freitag stattfand, interpellirte Herr Robert Szummann die Direktion des Vereins, warum dieselbe nicht dafür gesorgt habe, daß bei Gelegenheit des Trarergottesdienstes, welcher zur Erinnerung an den verstorbenen Dr. Cegielski stattfand, auch eine Rede gehalten worden sei. Diese Interpellation wurde vom Offizial Herrn Sanizewski, einem der beiden geistlichen Mitglieder der Direktion, dahin beantwortet, daß dieselbe es nicht für angemessen erachte, die Interpellation zu beantworten. Bekanntlich hatte der Herr Cegielski es unterzogen, daß zum Andenken des Verstorbenen eine Rede gehalten wurde.

— **Schwitter.** Am Sonntage Nachmittags 4½ Uhr erfolgten bei westlicher Windrichtung, starkem Schneefall und 3 Grad Wärme und bei einem Barometerstande von 27½ Zoll zwei heftige Donnerschläge mit vorübergehendem deutlichen Blitze. Schon der Schneefall deutet darauf hin, daß über der wärmeren Luftschicht, welche sich der Erde zunächst befand, eine kältere hinweggezogen sein muß; durch die Berührung dieser beiden Luftschichten, welche verschiedene Elektricität hatten, erfolgte gleichzeitig mit dem Schneefall, welcher durch die starke Abkühlung der feuchten wärmeren Luftschicht hervorgerufen wurde, die elektrische Entladung.

— **Das Diller'sche Grundstück** auf der Friedrichstraße, gegenüber der Großenstraße, auf welchem vor etwa 3 Jahren ein Bau begonnen, jedoch bald darauf unterbrochen wurde, bietet in seinem ruinösen Zustande einen sehr ungeschönen Anblick dar. Da die Mauern der alten Hänggebäude, welche sich hier früher befanden, sehr baufällig geworden sind, so ist am Sonnabend auf Veranlassung der Polizeibehörde ein Bretterzaun aufgestellt worden, um das vorübergehende Publikum gegen herabfallende Steine zu schützen. Gleichzeitig ist seitens der Kommune der Verkauf des Grundstückes ins Auge gefaßt worden. Das Landrecht (Theil I, Tit. 8, §. 37—40) setzt fest, daß die Obrigkeit in solchen Fällen, wenn Baulichkeiten mit Einsturz drohen, und der Besitzer die Kosten nicht herbeischaffen kann, berechtigt ist, dergleichen Gebäude zum öffentlichen Verkauf auszugeben. Der Erlös für das Grundstück würde in diesem Falle den Diller'schen Erben zufallen, der Käufer des Grundstückes dagegen würde die Verpflichtung übernehmen, einen Neubau aufzuführen. Wie wir hören, soll das Appellationsgericht gesonnen sein, ein tieferes Eingehen in den Berg zu gestatten; jedoch wird darüber noch der Bescheid seitens der höchsten Instanz erwartet. Unter diesen Bedingungen sollen sich auch die Diller'schen Erben bereit erklärt haben, den unterbrochenen Bau weiterzuführen.

— **II. Pleschen, 28. Febr.** Vergangenen Mittwoch hatte Herr Landrath Gregorowius die Wege- und Distrikts-Kommissionen zu einer gemeinschaftlichen Berathung über die in diesem Frühjahr auszuführenden Wegearbeiten hierher zusammenberufen. Nach den gefaßten Beschlüssen soll mit denselben nicht nur in umfassender Weise fortgefahren, sondern die bereits in Stand gesetzten Wege bei geeigneter Zeit auch nachgebeuert werden. Leider soll sich bei den Musikanten stellenweise wenig Willfährigkeit zeigen, sich den Anordnungen willig zu fügen und mühten im verflochtenen Jahre gegen viele zu Diensten bei Wegearbeiten Verpflichteten exekutivische Maßregeln ergreifen werden. — Durch Vermittelung des Oberpräsidiums der Provinz sind in diesem Jahre an Lehrer und kleine Grundbesitzer im Kreise aus der Baumschule des Verschönerungsvereins zu Posen 460 Stück veredelte Obstbäumchen zur Verteilung gekommen. Die größte Hälfte davon erhielt der Polizeidistrikt Mieschew.

— **Schroda.** Im Dorfe Clupia, eine halbe Meile von hier, vor circa 6 Monaten ein Arbeiter unter Symptomen, welche eine Vergiftung voraussetzen ließen. Diese Vermuthung wurde dadurch fast zur Gewißheit, daß zwei Schweine, die von dem Auswurf des Verstorbenen gefressen hatten, schnell verendeten. Die vox populi bezüchtigte die Frau der Thäterin. Da das Gericht einen größeren Umfang gewann, so fand sich die königl. Staatsanwaltschaft veranlaßt, die Ausgrabung des Leichnams anzuordnen, und fand dies wie die Sektion am vergangenen Montage statt. Magen, Milz und Lungen wurden dem hiesigen Apotheker, Herrn Merkel, zur chemischen Analyse übergeben, doch konnte bis jetzt noch kein bezeichnendes Resultat erzielt werden. — Das von mir schon früher besprochene Konzert des polnischen Virtuosen J. Scigalski fand am vergangenen Sonntage im Sittner'schen Lokale hier vor ziemlich zahlreichem Publikum statt, und erndete der Konzertist für seine vortheilhaften Leistungen den ungeheuren Beifall. Die bedeutend größere Zahl der Besucher bestand aus Deutschen. — Das Telegraphenamt hat hier im vorigen Jahre eine Einnahme erzielt, welche die größten Erwartungen übertraf, eine Einnahme, welche (es ist kaum glaublich) sich noch etwas höher herangestellt, als die des Telegraphenamtes in Schwerin a. W., wo doch ein bedeutend größerer Kaufmannsstand ist, und dessen von und nach den entferntesten Gegenden kamen und sind hier ausgegeben worden. — Vom nächsten 1. April ab wird die vollständige Uebersiedelung aus dem alten nach dem neuen Gerichtsgebäude stattfinden, da also natürlich auch die Gefangenen darunter begriffen sind, so wird dadurch den Unterbeamten namentlich, eine wesentliche Erleichterung.

— **Wreschen, 28. Febr.** Ich muß noch in wenigen Worten auf das bereits gemeldete Ableben unseres verehrten Kreisgerichtsdirektors, Herrn Rötel, zurückkommen. Das so unerwartete Eintreten der Katastrophe, die persönliche Lebenswürdigkeit des Verstorbenen und seine ungewöhnliche geistige Begabung, alle diese Umstände vereinigten sich, die Theilnahme aller, auch fernstehenden Kreise der Bevölkerung wach zu rufen. Am vergangenen Donnerstag fand das Begräbniß statt, eine unabsehbare Menschenmenge folgte dem Sarge, und gewiß dachte Mancher von ihnen, bewußt oder unbewußt, an jenes bekannte Wort des alten Eichenberg: „Es thut mir immer so weh, wenn ein Mann von Talent stirbt, denn die Welt hat dergleichen nöthiger, als der Himmel.“ — Vor etwa vier Jahren wurde im Kreuze zu Sargbrow ein Schwarzviehhändler erschlagen. Verschiedene Verdachtsmomente, die damals zu Tage traten, erwiesen sich als unzureichend, und der Thäter konnte bisher nicht ermittelt werden. Vergangenen Freitag wurde eine Anzeige bei der Behörde gemacht, in Folge deren ein junger Mann aus einem benachbarten Dorfe verhaftet wurde, gegen den sich jetzt in verstärktem Maße der Verdacht richtet, jenes Verbrechen begangen zu haben. Er wurde gestern nach Gnesen abgeführt. — Am Mittwoch wurde vor den Schranken unseres Dreimännergerichts eine Anklage verhandelt, welche ein überaus zahlreiches Auditorium herangelockt hatte. Der Kaufmann C. hieselbst war beschuldigt, den Gottesdienst in der hiesigen Synagoge in auffällender Weise gestört zu haben. Nach mehrstündiger Verhandlung, aus der sich ergab, daß derlei Störungen nichts Außergewöhnliches sind, und die in Rede stehende nur aus besonderen persönlichen Rücksichten von einigen Gemeindegliedern gerügt worden war, wurde der Angeklagte freigesprochen. — Ueber die Wiederbelebungsversuche durch den Tod des Rechtsanwalts Mittelstädt erledigte Anwaltstelle beim hiesigen Gericht verlautet leider noch immer nichts. Dieses lange Zögern der Oberbehörde wird für viele Privatinteressen nachgerade schädlich, da ein Theil des rechtshabenden Publikums unter Umständen auf eine Vertretung des Gerichts verzichtet muß, oder gezwungen ist, mit Opfern an Zeit und Geld die Termine selbst wahrzunehmen. Auch wir wünschen nun dringend, dieses Interim durch die baldige Anstellung eines dritten Rechtsanwalts beendet zu sehen.

— **Egin, 27. Februar.** War bisher hier bei uns Feuer nur selten, so scheint es, als ob wir uns nun daran gewöhnen sollten; denn seit dem Herfste hatten wir in vorvergangener Nacht schon den sechsten, in noch nicht drei Wochen den dritten Brand, und dazu brante es diesmal gleichzeitig auf zwei verschiedenen Stellen. Da die Seminaristen, wie immer, sofort mit der Seminarprize auf der nächsten Brandstelle eintrafen, wurde durch deren unermüdete Anstrengung das dicht daran stehende zweistöckige Gasthofsgebäude vor dem Ergreifen des Feuers gerettet, und es brannte nur der zur Scheune mit Viehställen eingerichtete Gasthof allein nieder, wobei auch dem Besitzer seine beiden Pferde und alle Schweine verbrannten. Die andere Brandstelle war eine etwas einzeln stehende auch unrettbare Strohdachscheune. Auch brannten letzten Dienstag in Eschpory drei Kolonistengebäude und ebenso in Zuraawia. Abbau ein Gebäude gänzlich nieder, von deren Einballe Nichts verbleibt war. — Der Hilsaprediger Serno zu Nafel ist zum Pfarrverweser für Wetsche bei Wetzlar bestimmt worden, wohin derselbe sich schon in nächsten Woche begeben wird.

© Sinfonie-Konzert.

Hektor Berlioz, der geistreiche französische Musik-Kritiker und Komponist sagt von Beethovens Sinfonie-Pastorale: „Dieses wunderbare Landschaftsbild

scheint ein Poussin entworfen und ein Michel Angelo ausgeführt zu haben. Der Schöpfer des Fidelio und der Sinfonie Eroica unternimmt es, die Ruhe des Landlebens, die harmlosen Gebräuche der Hirten zu schildern. Hier ist wahre, echte Natur!“ Das zweite Sinfonie-Konzert der Appold'schen Kapelle welches am Donnerstag im Bazar saale stattfand, gab den Freunden edler klassischer Musik Gelegenheit, sich von der Wahrheit dieser Worte zu überzeugen. Das herrliche Konzert wurde ganz vorzüglich gespielt. Der wackerer Dirigent verstand es, die gewaltigen ihn umgebenden Tonmassen mit Energie und Umsicht zu beherrschen, und wurde dabei in anerkannter Weise von seiner trefflichen Kapelle unterstützt. Nur im zweiten Sage erschienen die Holzinstrumente ein wenig zu tief, und die Klarinetten im Tone etwas zu hart; dagegen wurde vom Waldhorn die schwierige Stelle im 4. Sage, in welcher die geschleiften Oktaven vorkommen, außerordentlich rein gespielt. Es giebt bekanntlich in Bezug auf Tonbildung kein schwieriger zu behandelndes Instrument, als das Waldhorn; hundertmal kann eine schwierige Passage vortrefflich gegangen sein, und zum hundert und ersten Male will der beabsichtigte Ton aus dem spröden Instrumente nicht rein herauskommen.

Es war als eine sehr glückliche Zusammenstellung zu bezeichnen, daß die Sinfonie G-moll von Niels Gade den zweiten Theil des Konzerts bildete. Denn während die Sinfonie-Pastorale Beethovens trotz vieler Schwierigkeiten immerhin doch noch die ältere, streng klassische, einfachere Instrumentation aufweist, ist die Gade'sche Sinfonie ein Werk von moderner Instrumentation, welches an eine Kapelle die höchsten Anforderungen stellt. In der Beethoven'schen Sinfonie folgen wir dem ruhig dahinfließenden Bächlein des ländlichen Lebens, das nur aus einer kurzen Zeit durch einen Gewittersturm aus seiner Ruhe gebracht wird. Die Gade'sche Sinfonie dagegen ist tiefsternig; sie beginnt mit schwermüthigen Mollklängen; die tiefsten Leidenschaftlichen und dämonischen Verzweiflung ziehen sich, wie ein rother Faden, durch das ganze großartige Werk hindurch, und oft fühlen wir uns durch jene wunderbaren Akkordfolgen, welche der Gade'schen Musik so eigenthümlich sind, in die ferne Zeit altindischer Mythologie verlegt. Gade, bekanntlich ein Kopenhagener von Geburt, dirigirte nach Mendelssohn's Tode die Leipziger Gewandhaus-Konzerte, und hat sich offenbar bei seinen Kompositionen seinen Vorgänger vielfach zum Muster genommen. Bei der Großartigkeit und den zahlreichen Schönheiten dieser Gade'schen G-moll-Sinfonie ist es als ein sehr verdienstliches Werk zu bezeichnen, daß die Appold'sche Kapelle dieselbe hier, soviel uns bekannt, zum ersten Male zur Aufführung gebracht hat; bei den ganz enormen technischen Schwierigkeiten, welche dieselbe sämtlichen Instrumenten, so besonders auch den Streichinstrumenten im 4. Sage darbietet, bedurfte es der sorgsamsten Vorbereitungen, um dieses großartige Werk in der Weise zur Aufführung zu bringen, wie es bei dem Konzerte am Donnerstag der Fall war. Der Gesamteindruck war ein überwältigender.

— Prozeß Dzialowski.

Berlin, 27. Februar. Nach Einführung des neuen Dollmetschers Michalski ergreift der Angeklagte das Wort und beginnt mit der Schilderung des russischen Verfahrens gegen die polnische Nation und die Nothwendigkeit ihrer Erhebung. Anfanglich sei er der Ansicht gewesen, daß die Infurrektion nicht zum Ausbruch gelangen werde, bei seiner Rückkehr aus Aegypten habe er indeß sich davon überzeugt, daß die Leiter des Aufstandes zur Uebernahme der Leitung vom Volke gezwungen worden seien, die im Komitee sitzenden Männer seien Männer von Ehre gewesen und niemals sei von ihnen ein politischer Vorbehalt getrieben worden. Im Großherzogthum Posen angelangt, sei ihm keine Zeit mehr geblieben, um darüber nachzudenken, ob der Aufstand etwas Gutes oder Schlechtes sei, und bei allen seinen Handlungen habe er sich nur von den Vorschriften der Ehre leiten lassen. Er habe die größte Opferwilligkeit bewiesen, denn nur dadurch seien die großen Ziele zu erreichen möglich gewesen. Niemals sei es den Polen eingefallen die Grenzen von 1782 wieder herzustellen. Nur Mikroslawski habe diese Ansicht verfolgt und zwar deshalb weil er den Hauptpunkt seiner Unternehmungen im Auslande hatte. Ueberhaupt habe sich Mikroslawski nicht lange im Lande halten können, man wollte seine Ernennung zur Diktatur nicht respektiren, weil er dieselbe Niemandem mittheilte. Da sich Mikroslawski heimlich wieder aus dem Lande entfernte, sei ihm die Prallviskri von der Nationalregierung gestellt worden, bis zum 3. März 1863 zurückzukehren, widrigenfalls seine Nomination erloschen sei. Aber gleichwohl lehrte er nicht zurück. Die Proklamationen Mikroslawski hätten für den vorliegenden Prozeß durchaus keinen Werth, auch habe eine Ernennung des Angeklagten zum Mitgliede des Posener Komitees durch die Nationalregierung nicht stattgefunden, denn letztere erhielt erst weit später von seiner Existenz Kunde. Was ihm später von Warschau übermittelt wurde und ihm ungewöhnlich erschien, habe er nicht geglaubt. Im Großherzogthum Posen sei einmal ein gesetzliches Tribunal vorhanden gewesen, die dort existirenden Behörden bezweifelten nichts anderes als Hülfeleistung für den Aufstand, alle eine andere Tendenz involvirenden Akte seien ihm unethisch gewesen. Eine aus den Briefstücken der konstituirten Ministerien hätten in Wahrheit niemals befanden. Angeklagter selbst fühle Abneigung gegen die Polizei, es sei also unbedenklich, daß er ein Polizeiministerium konstituiert haben könne. Auch ein Finanzamt habe nicht existirt, sondern nur eine Kasse. Alle einkommenden Gelder will der Angeklagte in die Kasse der Schule seiner Kommune gelegt haben, während sich in der andern seine Baarschaft befand, und reichlich die zugegangenen Gelder nicht aus, so vervollständigte sie der Angeklagte aus seinem Geldvorrathe. Unwahr sei es auch schließlich, daß der Graf Racynski das Ministerium des Auswärtigen verwaltet habe, da derselbe weder Diplomat sei noch kalligraphisch schreiben. Was Angeklagter überhaupt that, will er nur deshalb gethan haben, um einer großen Gefahr vorzubeugen, die dem Lande drohte, in dem er wohnte. Wenn er durch eine Mühe und Arbeit im Großherzogthum nur das erreicht hätte, daß die Gensdarmen in Polen nicht eingeführt worden, dann würde er sich für genügend belohnt erachtet haben. Der Angeklagte schließt mit den Worten: „Ich habe gesprochen, ich glaube ich habe zu lange gesprochen.“

Das nunmehr beginnende Plaidoyer der Oberstaatsanwaltschaft knüpft an die in der Nacht vom 13. bis 14. Januar 1863 in Warschau stattfindende Rekrutierung und die Entsehung der Infurrektion an und rekapitulirte die historischen Vorgänge derselben, indem sie darauf hinwies, daß die von dem Angeklagten gelegene Verbindung des Aufstandes mit den früheren Vorgängen erweislich feststehe. Aus mehreren Proklamationen geht dies zur Evidenz hervor. Schon im Jahre 1847 seien Polen wegen Bundesvertraths I. Klasse zum Tode von dem preussischen Staatsgerichtshof verurtheilt worden, und die in den späteren Hochverrathsprozessen Verurtheilten, wie Mikroslawski, Racjanowski, Gutry, hätten bei allen in der Provinz Posen stattgefundenen Konspirationen ihre Hand im Spiel gehabt. Wenn man auch seitens der polnischen Infurrektion behaupte, nur die exklusive Absicht verfolgt zu haben, Rußisch-Polen zu befreien, so widersprechen dieser Auffassung doch eine Reihe von Thatsachen, die in den verschiedenen Proklamationen enthalten wären. Der Eintritt Mikroslawski's in die Warschauer Zentralregierung sei eine Signatur ihres Charakters und ihrer Ziele gewesen. Nach der Niederwerfung Rußlands sollte sich der Angriff auf die anderen Theilungsmächte ausdehnen, und erwartete man, um mit dem ursprünglichen Aufstande zu reüssiren, die Hilfe des Auslandes. In allen Proklamationen sei von der Wiegegeburt Polens die Rede und an vielen Stellen werde das Wort Polen, Vaterland, besonders hervorgehoben; so sei es keinem Zweifel unterworfen, daß die Prinzipaltendenz des Aufstandes auf die Rekonstruktion der Grenzen des Jahres 1772 gerichtet gewesen sei. Irrig sei die Annahme, daß die Partei der Weichen in ihren Zielen von der der Rothen abwichen, nur über den Modus ihrer Erreichung kontrastirten ihre Ansichten. Zur Beurtheilung der vorliegenden Strafsache sei nun zu ventilliren, ob das Posener Komitee dieselben Endzwecke verfolgte, als die Warschauer Nationalregierung und die Folge dieser Erwägung könne nur eine Bejahung jener Frage sein, denn schon aus der offiziellen Thätigkeit Gutrys lasse sich schließen, daß das Posener Komitee nur eine Filiale der Warschauer Nationalregierung war, und daß der Angeklagte jene geheimen Ziele dieser letzteren nicht gekannt habe, sei trotz seiner Reise nach Aegypten nicht anzunehmen. Schließen lasse hierauf die am 27. oder 28. Februar 1863 stattgefundenen hypothetischen Intabulation von einer Million Thaler für seine Gattin auf seine Güter, wenn gleich es nicht bewiesen werden solle, daß die Gräfin bei ihrer Hochzeit eine gleich hohe Mitgift eingebracht habe, aber auch der Umstand mußte für den Angeklagten eine unangenehme Deutung erfahren, daß er sich dem ordentlichen Gerichtsverfahren durch die Flucht entzog und sich trotz der Ediktation den preussischen Gerichten nicht stellte. Sollte er legierter gethan, so würde er vielleicht seinen damaligen Kollegen viel haben nützen können. Wahrscheinlich sei der Angeklagte deshalb zur Rückkehr genöthigt worden, weil er auf die Amnestie von 1866 spekulirte, und weil er

(Fortsetzung in der Beilage.)

Die Pensionat der Anstalt ist, um den Wünschen der Eltern und Schüler allseitig entgegen zu kommen, mit Anfang dieses Jahres in Ganz- und Halb-Pensionat getheilt und in beiden Abtheilungen ein Preis gestellt, der selbst weniger Bemittelten den Besuch des Technicums ermöglicht.

Meyer, Techniker, Berlin, Friedrichsstr. 125

Technicum Mittweida

bei Chemnitz, Königreich Sachsen — Direktor **G. Weltzel**,
einzige höhere technische Lehranstalt
Deutschlands:

Ingenieurfach, verbunden mit praktischen Arbeiten,
Maschinenbauschule mit Maschinen-Werkstätten,
Handelsschule und Cours für Einjährig-Freiwillige,
Pension in der Anstalt.

Gesamtzahl der Schüler 128.

Anfang der Semester: 15. April und 15. Oktober. — Aufnahme im Laufe eines Semesters statthaft.

Programme mit Angabe der Referenzen werden auf Anfordern franco übersandt.

Handelschule und kaufmännische Hochschule zu Gera.

Am 2. April d. J. Beginn des neuen Schuljahres auf der seit 22 Jahren in immer erhöhterem Maße durch das Vertrauen von Eltern und Vormündern des In- und Auslandes geehrten Geraer Handelschule. In ihrer unteren Abteilung (eigentliche Handelschule) 1-jähriger Cours, 32 Stunden wöchentlich, für Jüngere, bis zu 17 Jahren, auch in Verbindung mit praktischer Lehre; in ihrer oberen, seit 6 Jahren bestehenden, akademisch eingerichteten Abteilung (kaufm. Hochschule), 34–36 Stunden wöchentlich (Auswahl unter den Kollegien gestattet), 1-jähriger Cours, für Vettere. Beide Abteilungen können für sich und in Aufeinanderfolge frequentiert werden. Pensionat.

Die Reifezeugnisse der Anstalt gelten, lt. Ministerialverfügung vom 13. März 1868, zugleich als Qualifikationsatteste für den einjährigen Freiwilligendienst in der norddeutschen Armee. Näheres durch die Prospekte.

Gera, 21. Januar 1869.

Dir. Dr. Ed. Amthor.

Hiermit mache Ihnen die ergebene Anzeige, daß ich aus dem bisherigen Sozietäts-Verhältnisse zu der hiesigen Firma **G. S. Jaffe Nachfolger** ausgeschieden bin und mit dem heutigen Tage ein

Destillations-Geschäft en gros & en detail

unter meiner eigenen Firma

Isidor Ehrlich

hierorts errichtet habe.

Indem ich dies neue Unternehmen Ihrem geneigten Wohlwollen bestens empfehle, zeichne hochachtungsvoll

Isidor Ehrlich,

Gerber- und Breitenstraßen-Ecke Nr. 18.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir mit dem heutigen Tage unser

Wasserleitungs-Geschäft in Posen

aufgeben. Die aus den übernommenen Garantien für uns noch etwa entstehenden Verbindlichkeiten in Bezug auf Reparaturen übernimmt unser bisheriger Vertreter, Herr **F. Witthuhn**, welcher das von uns begonnene Geschäft für eigene Rechnung weiter fortführt. Da Herr **Witthuhn** sämtliche für uns übernommene Wasserleitungen zur vollen Zufriedenheit der geehrten Auftraggeber ausführte, verbinden wir mit dieser Anzeige die ergebene Bitte, das uns in so reichem Maße geschenkte Wohlwollen auf unsern Nachfolger zu übertragen. Berlin, den 28. Februar 1869.

Granger & Hyan.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, bitte ich das mir als Vertreter der Firma **Granger & Hyan** geschenkte Wohlwollen und Vertrauen auch fernerhin bei meinem Unternehmen für eigene Rechnung zu bewahren.

Posen, den 1. März 1869.

F. Witthuhn.

Zur bevorstehenden Bauzeit erlaube ich mir den Herren Bauunternehmern mein reichhaltig fortirtes Lager in **Dachpappe, Steinkohlen-Theer, Asphalt** etc. zu empfehlen.

Komplette Giebeldecken werden zu billigsten Preisen unter Garantie ausgeführt.

Sigismund Aschheim,

Dachpappen und Seilerwaren-Handlung,

Wallischei, im Hause des Herrn Apotheker Reimann,

Blumen- und Gemüse-Samen

in frischer und guter Qualität, empfehle zu billigen und festen Preisen und versende Preis-Verzeichnisse über alle Garten-Erzeugnisse meiner Gärtnerei auf gefälliges Abverlangen franco und gratis.

Albert Krause, Kunst- und Handelsgärtner,

Posen, Schützenstraße Nr. 13/14, unweit der Gießerei'schen Fabrik.

Zur Frühjahrspflanzung empfehle

1,800,000 Weißdorn, 1–4jährig, von 1/2–6 Thlr. à Mille,

2,400,000 Kiefernplanken, 1jährig . . . 16 Sgr. . .

Bei Entnahme größerer Posten ermäßigte Preise.

Breslau,

Guido von Drabizius,

Baumgärtnerbesitzer.

Dungkalk,

à Ctr. 3 Sgr.,

hart an der Breslauer Chaussee, 1/4 Meile von hier entfernt, verkauft
J. N. Piotrowski in Posen
(Hôtel du Nord.)

Rosenbäumchen,

hochstämmig, veredelt, in den schönsten neuen und älteren Sorten, einige schon hochstämmiger Apfelbäume zu billigen Preisen, gutbewurzelte Kirschen- und Apfelwildlinge und mehrere Bäume sorgfältig nachgebauten Oberdörfer Futterrüben- und Rüben-samen empfiehlt
Dobrzyca. W. Schepe,
Schloßgärtner.

Leutewitzer

Runkelrüben-Samen.

Diejenigen Herren Landwirthe, welche noch Leutewitzer Runkelrüben-Samen zu beziehen wünschen, bitte ich um beschleunigte Befestellung, um die Versendung noch rechtzeitig bewirken zu können.
Leutewitz u. Vöhringen bei Reichen, Sachsen, Februar 1869.

A. Steiger.

Auf Marceles bei Posen sind 40 Schock Strohhüte zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber erteilt

der gerichtliche Verwalter
Heinrich Rosenthal,
Friedrichstraße 24.

Obstbäume

in allen Gattungen, sowohl hochstämmig, als pyramidenförmig, am Spalier und an der Schur zu ziehende, empfiehlt nach Auswahl zu mäßigen Preisen. Ebenso stämmige remontirende Rosen.
Denizol
zu Gurejnn bei Posen.



Thierschau

Polnisch-Lissa.

Am 3. und 4. Mai d. J. findet in Polnisch-Lissa eine Thierschau mit

Zucht- und Fettviehmarkt, sowie eine Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen, Geräte und sonstiger landwirtschaftlicher Gegenstände statt. — Das landwirtschaftliche und gewerbetreibende Publikum er-juchen wir, sich bei der Ausstellung durch reichliche Besichtigung zu betheiligen.

Das Programm ergibt das Nähere.

Der Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins Kosten-Fraustädter Kreises.

Dom. Dobrzyca

verkauft 200 Stück Zuchtmuttern und 300 Stück Hammel.

Auf dem Dom Emchen bei Kions stehen 400 Stück junge zur Zucht geeignete (Electorat-Megretti) Mutterchafe zum Verkauf. Abzunehmen nach der Schur.



6 Stück recht fette Dachsen habe ich zum Verkauf.

Lopienno.

Wirth.

35 Stück.
Käufunddreißig Stück fette Dachsen stehen zum Verkauf auf dem Dominium
Mikuszewo bei Miłosław.



Bock-Auktion
zu Rosainen bei Marienwerder, Bahnhof Czernikow (West-Preußen)
Freitag den 19. März

22 Vollblut-Thiere des Ranthomillet-Stammes, 25 Original-Ranthomillet-Böde, 100 vollreife Ranthomillet-Mutterchafe Abstamm (Siehe Deutsches Herdbuch Band 11. Seite 147.)
Verzeichnisse werden auf Wunsch versandt.

Richter.
Auf dem Dom Emchen bei Kions steht ein brauner Hengst engl. Vollblut, Monarch nach William the Conqueror und Lady Anna gegen Entrichtung von 6 Thlr. Sprunggeld incl. Nebenkosten.

Zu Einsegnungen

empfehle in reichster Auswahl zu den solidesten Preisen

schwarze Taffete und Rippe,

schwarze wollene Kleiderstoffe jeder Art,

franz. Long-Chales und Lächer,

Tuche, Buckskins und andere Stoffe.

Jacob Flanter

in Wöngrowiec.

Strohüte zum Moder-nistren, Farben und Waschen nimmt an und liefert nach den diesjährigen neuesten Façons sauber und billigst.

W. Gudat,

Wilhelmsstraße Nr. 13.

Um damit zu räumen, verkaufe ich Knöpfe u. Befäße zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Anna Koehler,
Capitaplag, im Vincus'schen Hause.

Kalidünger (rohes schwefelsaures Kali) mit geringem Kochsalzgehalt, 10 bis 11% garantirtes Kaligehalt à Ctr. 15 Sgr.

Dreifach concentrirtes Kalisalz, 50 bis 55% Chloralium enthaltend, 30 bis 33% garantirtes Kaligehalt à Ctr. 1 Thlr. 20 Sgr.

Schwefelsaure Kali-Magnesia (Kainit) (30 bis 33% Schwefel. Kali) garantirtes Kaligehalt 16 bis 18% à Ctr. 25 Sgr. Auf obige Düngesalze nimmt Aufträge entgegen

Adolph Asch,

Schloßstr. 5.

Schmiedeeiserne Fenster zu Wohnungen und Stallgebäuden in jeder beliebigen Form werden gefertigt von
Th. Lischke,
Wollstein. Schlossermester.

Prämiirte „geruchlose“ Klosets
nach Prof. Müller u. Dr. Schür'schem System, als das jetzt unstreitig Beste anerkannt, von ärztlichen Autoritäten, Krankenhaus-, Lazareth-, Schul- und Fabrik-Verwaltungen, Eisenbahn-Direktionen, praktischen Landwirthen und hundert von Privatpersonen.
Unentbehrlich, weil das Reinlichste, Unentbehrlich vor Krankenbetten. Spezielleres mit Kopien vieler Anerkennungs-schreiben auf Wunsch gratis und franko.
Preis inkl. Verpach gegen Nachnahme: ficht. pol. 13% Thlr., eich. pol. 16% Thlr. ab Stettin. Kommoden- und Lehnstuhlform nach Preis-Kurant. Wiederverkäufern Rabatt.

Zeugnisse.
Das mir übersandte Kloset hat so sehr den gerechten Beifall u. f. w.
Nedenitz b. Demmin, 13. Febr. 1868.

Lagemann.
Mit dem früher von Ihnen erhaltenen Klose bin ich sehr zufrieden u. f. w.
Gernikowko, 25. Sept. 1868.

Rasmus,
Lieut. und Rittergutsbesitzer.
Die von Ihnen erhaltenen 2 Klosets bewähren sich sehr u. f. w.
Putbus auf Rügen, 10. Oktober 1868.

Denzin, Hotelbesitzer.
Senden Sie mir gef. wieder 1 Exemplar Ihrer berühmten Erleichterungsapparate in der Güte wie erhalten.
Demmin, 25. Januar 1868.

Joh. Rosow.
— — — und haben wir nicht umhin gekonnt, der ebenso einfachen wie zweckmäßigen Einrichtung Ihrer Klosets volle Anerkennung zu zollen u. f. w.
Ratibor, 10. Januar 1869.

Tauschmann-Anstalt.
g. Dr. Kuh.

A. Toepfer, Fabrikant in Stettin, Hoflieferant Sr. Maj. Holst des Kronprinzen. Alleinige Niederlage für Posen bei Herrn **S. J. Auerbach.**

Fischerei 18 ist eine Drehrolle zu verkaufen.

Bier sehr gute **Pianinos** sind sofort billig zu vermiethen bei
C. Kirs, St. Martin 60.

Frischen Seedorch u. Seehechte er-warte heute

A. Cichowicz.

Echten Koppens-Käse, sowie
Olmücker Kimmel-Charivarj,
und fetten feinschmeckenden

Driesener Sahnkäse
empfiehlt

F. Fromm.

F. W. Schnabel's Seefischhandlung, Danzig, verl. tagl. bill. unter Nach-nahme: marin. Neunaugen, trock. Stodfisch, Kabeljau, fr. Lachs, Seezander, Räucherlachs.

Ober-Ungar-Weine, pro Quart von 15 Sgr. an, in Original-Tonnen noch billiger.

empfiehlt

A. Cichowicz.

Apfelsinen,

süß und feinschalig, 30, 24 und 20 Stück für 1 Thlr., empfiehlt

F. Fromm,

Capitaplag 7.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse 139. Klassen-Lotterie muß bei Verlust des An-rechts bis zum 5. März d. J. Abends 6 Uhr planmäßig geschehen.

Posen, den 27. Februar 1869.
Der Königl. Lotterie-Ober-Einnehmer
Fr. Bielefeld.

Lott.-Loose 3. Kl. Berliner im Origin. am billigst, auch Antb. 1/2 5/2 Thle. 1/2 2% Thlr. etc. versend. d. Lott.-Compt. von **H. Schereck,** Berlin, Breitestr. 10.

Dr. Loose, 1/2 (2 Orig.) 1/2 6 1/2 3 1/2 1 1/2 Thlr., verl. Ozanski, Berlin, Sannowisbrücke 2.

St. Adalbert 1 im ersten Stock sind möblirte Zimmer zu vermiethen und bald zu beziehen.

Breslauerstr. 9.

Eine Wohnung von 4 Stuben in der ersten Etage sofort zu vermiethen.
Ein gr. gut meubl. Zimmer, für 1 oder 2 Herren, ist zum 1. März zu verm. Näh. in der Exped. d. B.

Vom 1. April c. ab sind **Magazinstr. Nr. 3a.,** am Kanonenplatz, die Kellerräume, worin seit Jahren eine Restauration u. Bier-lokal mit gutem Erfolg betrieben worden, a. v.

Ginterwallischei am Damm 7 ist vom 1. April c. ab eine fr. Wirtshaus im 2. Stock zu v.

Capitaplag, 7, 1 Et., ist eine freundl. möbl. Wohnung zu vermiethen. Näheres bei **F. Fromm.**

St. Martin 23, im 3. Stock sind zwei möbl. freundl. Zimmer v. 1. April ab z. v.

Graben Nr. 25
eine Wohnung von 4 Stuben in der 1. Etage vom 1. April c. zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet sofort zu verm. Näh. **Kanonenpl. 10** im Laden.

Eine auf **Gegenseitigkeit** basirende **Hagel-Versicherung,**

an deren Spitze die hervorragendsten Landwirthe aller preussischen Provinzen stehen, sucht überall rührige und zuverlässige Agenten gegen Generalagentur-Provision.

Offerten sub **J. D. 137** an die Herren **Haasenstien & Vogler** in Berlin.

Offene Stellen

für alle Stellensuchende, als: Kaufleute, Verkäuferinnen, Lehrer, Erziehungsbeamte, Dolmetscher, Köche, Gärtner, Techniker, Werkführer, etc., sowie jeder andern Geschäftsbranche oder Wissenschaft werden direkt und umgehend Jedem durch die „**Balancen-Liste**“ nachgewiesen, und zwar ohne Kom-missionäre und ohne Sonorare.

Abonnement geschieht einfach durch Post-An-meldung mit 1 Thaler für 5 Nummern oder 2 Thaler für 13 Nummern. Nähere Aus-kunft gratis durch **A. Relemeyers** Central-Setzungs-Bureau in Berlin.

Für mein Modewaaren-Geschäft suche einen Volontär zum 1. April.
Jacob Sluzewski,
Markt 62.

Eine tüchtige Zuschneiderin kann sich sofort melden **Wilhelmsstr. 26.**

Eine deutsche Erzieherin, kath. Glaubens, wird zum 1. April c. gesucht. Näheres Breslaustr. 19, bei **Neumann**.

Einen der polnischen und der deutschen Sprache mächtigen, geübten **Secretair** sucht zum baldigen Antritt

V. Trzaska,

Rechtsanwalt und Notar in Pleschen.

Ein unverheirateter **Wirtschaftsbeamter**, 12 Jahr beim Bach, militärfrei, mit jeder Art Buchführung vertraut und der polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung zum 1. April c. **Adr. H. R. Robylin**, poste restante.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen (Abiturient) sucht Beschäftigung in einem Bureau oder Comtoir. Gefällige Offerten werden erbeten unter **M. L. 13**, poste restante **Posen**.

Zum 1. April c. suche ich für meine Apotheke einen tüchtigen, polnisch sprechenden Gehilfen als **Receptarius**. Gehalt 200 Thaler jährlich. Hauptbedingung moralische Führung. **Strassburg i. Westpr.**

C. Bredull

Für mein Kolonial-Waaren-, Wein- und Cigarren-Geschäft suche einen Lehrling zum baldigen Antritt

Albert Classen,

Friedrichstr. 19.

Im **Niethsbureau** von **E. Anders**, Gr. Ritterstraße 14,

sind noch sehr gute Stellen für Wirtschaftserinnen, Diener und Köchinnen zu haben.

Ein **Bauchschneider** (Maurer), welcher den Kursus einer höheren Gewerbeschule absolviert, sechs Jahre im Baufach beschäftigt, sucht Stellung bei einem Bau- od. Handwerksmeister. Adressen sub **X. 100** nimmt die Exped. dieser Zeitung entgegen.

Ein praktischer, erfahrener, verheirateter, kinderloser **Müller** in den 20er Jahren sucht in einer Dampf-, Wasser- auch Windmühle sofort Stellung. Zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

Die Herrschaft **Ehldowo** bei Posen sucht zum sofortigen Antritt oder 1. April einen beider Landessprachen mächtigen **Wirtschafts-Gleichen**. Nähere Auskunft erteilt das **Dominium Ehldowo**.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 1. März 1869. (Wolff's telegr. Bureau.)

Koggen, flau.			Rüböl, fest.		
März	49½	50½	März	93	93½
April	49½	49½	April	93	93½
Mai	49½	49½	Mai	93	93½
Kanalstille: nicht gemeldet.			Spiritus, fest.		
laufend. Monat 9½			April	15½	14½
April-Mai 9½			Mai	15½	14½
Spiritus, flau.			Kanalstille: nicht gemeldet.		
April	15½	14½			
Mai	15½	14½			
Juni	15½	14½			

Stettin, den 1. März 1869. (Marsch & Mass.)

Weizen, flau.			Rüböl, fest.		
März	68	67	März	93	93½
April	67½	67½	April	93	93½
Mai	68	68½	Mai	93	93½
Koggen, unverändert.			Spiritus, fest.		
April	49½	50	April	14½	14½
Mai	49½	49½	Mai	14½	14½
Juni	50	50½	Juni	15½	15

Berlosungen:

Treiburger 15 Franks-Loose am 15. Februar c.:
Serie 319 507 627 652 1472 1585 1789 2213 2301 2337
2469 2498 3563 3964 4024 4415 4585 4663 4794 5212
5304 5823 5838 5964 6448 6646 6752 6765 7177 7318
7370 7812 7844 7955.

Badische 35 Fl.-Loose: Serienziehung am 28. Februar: Serie 104 151 236 323 401 681 880 1187 1248
1321 1552 1377 1520 1573 1574 1713 1780 2133 2341
2958 3147 3150 3408 3601 3994 4098 4225 4611 4684
5149 5174 5333 5360 5518 5591 5611 6060 6370 6420
6655 6973 7062 7115 7166 7210 7497 7635 7666 7759
7967.

Börse zu Posen

am 1. März 1869.

Bonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 84½ Br., do. Rentenbriefe 86 Bd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Mellorations-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Bantnoten 82½ Bd., Posener Realcreditbank-Aktien inkl. Div. —.

[Amtlicher Bericht.] Koggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. März 46, März-April 46, Frühjahr 46½, April-Mai 46½, Mai-Juni 46½, Juni-Juli 46½.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gefündigt 30,000 Quart. pr. März 13½, April 14½, Mai 14½, Juni 14½, Juli 14½, August 15½, April-Mai 14½, Odo-Spiritus (ohne Faß) 13½.

[Privatbericht.] Wetter: schön, Nachts Schnee. **Koggen:** pr. März 46 Bd., 46½ Br., März-April do., Frühjahr 46½ — ½ bz. u. Br., April-Mai 46½ bz. u. Br., Mai-Juni 46½ — ½ bz. u. Br., Juni-Juli 46½ Bd.

Spiritus: behauptet. Gefündigt 30,000 Quart. pr. März 13½ bz., u. Br., April 14½ bz. u. Br., 14½ Bd., April-Mai 14½ bz. u. Bd., Mai 14½ bz. u. Bd., 14½ Br., Juni 14½ Br., Juli 15 Br., August 15½ bz. u. Br. Koto ohne Faß 13½ bz.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie sucht eine Stellung auf einem größeren Gute, um sich in der Wirtschaftsführung zu vervollkommen. Näheres hierüber in der Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mann, ohne Unterschied der Konfession, der auch polnisch spricht, wird gesucht. **Sigismund Aschheim**, Wallische-Brücke.

Ein gewandter Verkäufer in Materialwaaren, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, der sogl. eintreten kann, findet Platz. **Birkle**, den 27. Februar 1869.

Alb. Ferd. Giese

Wenn das lithographirte Schreiben, worin zu der am 3. März stattfindenden Vermietung der Plätze in der neuen Kirche eingeladen wird, das Datum „24. Septem-

ber 1869“ trägt, so scheint es mir, daß der unterschriebene Gemeindefürsorge von St. Pauli andeuten wollte, daß er mit der Maßregel, bei der Ueberlassung von Plätzen Niemanden zu bevorzugen, sondern die zuerst Erscheinenden unter den Plätzen lediglich wählen zu lassen, hinter seiner Zeit nicht nur nicht zurückgeblieben, sondern ihr sogar vorausgeeilt sei, so sehr, daß es den Plagiathebern schwer möglich sein wird, ihm nachzukommen. Hoffentlich werden vor der Thür kompetente Personen aufgestellt sein, welche es verzeichnen, wer von den Gläubigen zuerst herangetrabt kommt, denn bei dem Gedränge, wenn um 9 Uhr die Thür geöffnet wird, dürfte es etwas schwer sein, die zuerst Erscheinenden genau zu vermerken. Das Gedränge am Portal möchte um so größer sein, wenn nicht für gewisse Personen eine Nebenbühre geöffnet wird. Parochianus quidam.

Wir erlauben uns hiermit unsere

Lithographische Anstalt und Steindruckerei

zu allen in dies Fach einschlagenden gewöhnlichen und feinen Arbeiten, als: Adress- und Visitenkarten, Rechnungen, Quittungen, Circularen, Wechseln, Anweisungen, Frachtbrieven, Etiquettes etc., bestens zu empfehlen und versichern durch prompte billige Bedienung und geschmackvolle Ausführung uns das Vertrauen des geehrten Publikums erhalten zu wollen.

Posen, im Januar 1869.

Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.

Von dem in unserem Verlage erschienenen

Gesangbuch

für

die evangelischen Gemeinden der Provinz Posen

halten wir stets gebundene Exemplare zu dem Preise von 15 Sgr. bis 4 Thlr. auf Lager. **Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.**

Posener Marktbericht vom 1. März 1869.

	von	bis
Keiner Weizen, der Scheffel zu 16 Mezen	2 15	2 17 6
Mittel-Weizen	2 11	2 12 6
Ordinärer Weizen	2 5	2 7 6
Koggen, schwere Sorte	1 26	3 1 27 6
Koggen, leichte Sorte	1 24	9 1 25 6
Große Gerste	1 25	— 1 27 6
Kleine Gerste	1 20	— 1 26 3
Papier	1 6	— 1 7 6
Roggenbrenn	—	—
Futtererbsen	1 28	9 2 1 3
Wintererbsen	—	—
Wintererbsen	—	—
Sommerrüben	—	—
Sommerrüben	—	—
Sommerrüben	—	—
Buchweizen	—	—
Kartoffeln	12	— 13
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart.	2 2	6 2 12 6
Rother Kleie, der Centner zu 100 Pfund	—	—
Weißer Kleie, dito	—	—
Heu, dito	—	—
Stroh, dito	—	—
Rüböl, rohes	—	—

Die Markt-Kommission.

Berlin, 27. Februar. [Wochenbericht.] In den letzten Tagen der Woche war die Börse mit der Liquidation beschäftigt; dieselbe sollte sich leicht ab, da an Stellen kein Ueberfluß auftrat. Wir können darin nur ein Symptom der Solidität in den spekulativen Operationen unserer Börse erblicken, und sehen darin einen Beweis, daß unserer Börse die Gefahr, wie sie das Schreiben der Wiener Börse heraufbeschwört, vollständig bekannt ist. In Wien treibt die Agiotage ihr fast jedes Spiel und das Gründungsfever ist dort zu einer beunruhigenden Höhe erblüht; es sind daraus Verhältnisse entstanden, die lebhaft an die Seiten der Gründung des Kredit mobilier zu Paris und an die Gründung der Deutscher Kredit-Anstalt erinnern. Die neuen Banken beileben sich, ihre Kapitalien zu immobilisieren. Man kauft eine Biegelei und gründet ein Aktien-Unternehmen, um einen Kanal zu bauen, zum Zweck, die Steine von der Biegelei nach Wien zu schaffen; man gründet Aktien-Baugesellschaften, um die Straßen Wiens zu verbreitern; ja man beabsichtigt die Gründung einer Indo-Austria-Bank, um dem einheimischen Kapital neue Wege nach Auswärts zu öffnen. Und die Aktien der neuen Gesellschaften werden noch vor der Zeichnung bereits mit bedeutendem Agio sehr lebhaft gehandelt. Solche Verhältnisse entziehen sich jeder Berechnung, weil diese eine nützliche und ruhige Beurtheilung als Voraussetzung bedingt. Unsere Börse, wenn schon sie die Besonnenheit nicht aufgibt, ist doch gezwungen, dem Strome zu folgen; sie würde auch gegen solche Wogen, wie sie aus Wien zu uns herüberkommen, sich machtlos erweisen, sie hat sich aber offenbar eines großen Theils der eigentlichen Spekulationspapiere entledigt und scheint sich für ihre in einzelnen Papieren bestehenden Haufe-Engagements durch Blankoverkäufe anderer Devisen einige Gegenwerthe geschaffen zu haben.

In erster Linie standen wiederum Kreditaktien und Lombarden. Erstere, das Schoßkind der Wiener Börse, waren hier mit einigen Schwankungen steigend und letztere fanden in den guten Einnahmen auf dem österreichischen Bahnneue eine wesentliche Stütze.

Eine ungewöhliche Rolle spielten in den letzten Tagen der Woche Amerikaner; am vorigen Sonnabend wurden sie mit 83½ notirt, sie stiegen am Freitag bis auf 87½ und schlossen heute mit 87. Am Donnerstag und Freitag beherrschten sie allein das ganze Geschäft durch den Beschluß des Repräsentantenhauses in Washington, daß sämtliche jinstragende Bonds in Gold ausgezahlt werden sollen, wenn nicht in dem betreffenden Emissionsgesetz die Zahlung in Papier ausdrücklich stipulirt worden ist, ist die letzte Furcht vor den im vorigen Jahre aufgelauchten Reputationsgelfäßen gewichen, und hat sich die Vorliebe, mit welcher diese amerikanischen Bonds als sichere und doch hohe Zinsen tragende Kapitalanlage betrachtet wurde, noch bedeutend vermehrt. Doch wenn auch der Kurs der Amerikaner noch um einige Prozente steigt, so werden sie doch aufhören müssen, ein Objekt der Spekulation zu bleiben; sie werden in den Rang der solid fundirten

Für den Monat März wird ausnahmsweise ein Monats-Abonnement eröffnet auf die

Modenwelt,

die einzige billige Moden-Zeitung mit Original-Illustrationen, dabei an solchen ebenso reichhaltig wie selbst die theuersten anderen derartigen Blätter.

Preis für den Monat März: 3 Sgr. 4 Pf.

Preis pro Quartal: 10 Sgr.

Die Nummer vom 1. März mit 119 Abbildungen und 26 Schnittmustern ist in allen Buchhandlungen vorrätig. Zur Annahme von Abonnements empfiehlt sich in **Posen**

Ernst Rehfeld, Wilhelmspl. 1 (Hôtel de Rome).

Familien-Nachrichten.

Meine Verlobung mit Fräulein **Antonie Seyffarth**, Tochter des Herrn Prediger **Seyffarth** in Langenseld bei Bielitz, zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Ernst Rehfeld, den 27. Februar 1869.

Student,
Post-Exp. und Posthalter.

Heute früh wurden wir durch die Geburt eines Knaben erfreut.

Niemieczkowsky, den 28. Februar 1869.

Brig. und Frau.

Die Entbindung meiner Frau v. einem gef. Knaben beehet sich anzugehen. **M. Kaut.**

Gestern früh nach langer Krankheit im Alter von 70 Jahren der Kammerer Herr **Krug** hieselbst. Der Verstorbenen hat 16 Jahre als Kammerer und vorher durch viele Jahre als Mitglied der Gemeinde-Vertretung die Pflichten seines Berufes mit aufopfernder Thätigkeit und seltener Treue erfüllt und sich dadurch die allgemeine Achtung erworben. Sein Andenken wird stets in Ehren bleiben. **Schmiegel**, den 27. Februar 1869.

Der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung.

M. 3. III. A. 6½. Rec. III.

Verein zur Wahrung kaufm. und gewerbbl. Interessen.

Monats-Versammlung Dienstag den 2. März Abends 8 Uhr im Saale des Herrn **Schulz**, Friedrichstraße 28.

Vortrag des Hrn. Rechtsanwalt **Treplin**. Die Herren Mitglieder werden gebeten, zahlreich zu erscheinen, da der Vortrag des Herrn **Treplin** jedenfalls viel Interessantes bieten wird.

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute.

Dienstag den 2. dieses Monats, Abends

8 Uhr:

Herr **Rechtsanwalt Dödhorn**: Ueber die neue Substitutions-Ordnung im Vergleich mit dem bisherigen Rechtszustande.

Stadttheater in Posen.

Montag den 1. März: **Uriel Acosta**. Trauerspiel in 5 Akten von Karl Gutzow. Dienstag den 2. März: Bei aufgehobenem Abonnement. Benefiz für Frau **Egli. Zampa** oder **Die Marmorbraut**. Komische Oper in 3 Akten von Gerold. Hierzu: **Zehn Mädchen und sein Mann**. Operette in 1 Akt von F. v. Suppé.

Volksgarten-Saal.

Heute Montag den 1. und Dienstag den 2. März

Großes Konzert und Vorstellung.

Auftreten der aus 10 Personen bestehenden **Gymnastiker-, Pantomimiker- und Plastiker-Gesellschaft** des Direktors **Mr. Charles Alfonso**.

Entrée an der Kasse 5 Sgr. Kinder 1½ Sgr. Anfang 7 Uhr. Tages-Billets à 3 Sgr. in der Konditorei des Herrn **H. Reugebauer**, Wilhelmsplatz 10.

Emil Tauber.

Morgen Dienstag den 2. März, hierauf jeden Dienstag der Woche **Gisbeine** bei **Volkmann**, Bronckstr. 17.

Staatspapiere treten. Am Horizont erscheint auch schon ihr Nachfolger in Italienischer Rente. Des lange von der Spekulation vernachlässigte Papier wurde schon seit einigen Wochen von der Spekulation ergriffen und sein Kurs ist steigend; vorübergehend erlitt derselbe am Donnerstag einen großen Rückgang, es darf daher wohl auf den Einfluß Pariser Verkaufsaufträge zurückgeführt werden, zu deren Ursache man den Abbruch der Verhandlungen mit dem Kredit foncier wegen des Domantalanlebens und die Anknüpfung dieser Verhandlungen mit Wiener Instituten bezeichnet. Aber sicherlich können derartige Verkäufe so zu fagen aus Rancune keinen dauernden Einfluß auf die Kursentwicklung ausüben.

Die italienischen Tabaks-Obligationen traten mehr in den Hintergrund und für Tabaktaktien war der Kurs weichend.

Neue rumänische 7½ % Eisenbahnanleihe wurde in Posen aus dem Markt genommen. Man schenkt dem Papiere viel Vertrauen und verwendet es schon gern als Kapitalanlage, umso mehr als das flottant gewesene Material in die Hände eines Konsortium übergegangen ist, das einen Kursdruck nicht aufkommen lassen wird.

Russische Prämienanleihen, alte wie junge, waren um mehrere Prozente steigend. Hierzu gaben die gemeldeten Petersburger Notierungen Anlaß; in Petersburg sind die Papiere so stark begehrt, daß dort ein bedeutender Mangel an Stücken herrscht; es werden daher von dort viele Kaufaufträge nach Amsterdam und hierher gegeben und wir dürfen wohl ein weiteres Steigen des Kurses zu beobachten Gelegenheit haben.

Banken hatten im Allgemeinen eine feste Haltung, besonders waren Darmstädter Kreditaktien, deren Kurs heute mit 112 schloß, bevorzugt.

Inländische und deutsche Fonds so wie Prioritäten, Pfand- und Rentenbriefe blieben fest, waren jedoch nur theilweise lebhaft. Bei der Subskription auf die 5% neuen Prioritäten der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn wurde der volle Betrag gezeichnet und zwar mehr als die Hälfte desselben an den süddeutschen Zeichnungstellen. Möglich bleibt es, daß dadurch ein neuer Markt für inländische Prioritäten gewonnen ist.

Geld war ohne Unterbrechung leicht flüssig. Erste Diskonten waren zu 2½ % mehr gesucht, als offerirt.

Produkten-Börse.

Berlin, 27. Febr. Wind WSW. Barometer: 27.10. Thermometer: 50 + Witterung: Regen.

Die Lage unseres Marktes für Koggen hat sich nicht verändert. Koto ist das Angebot reichlich und der Umsatz entsprechend lebhaft gewesen. Gefündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 50½ Rt.

Koggenmehl vernachlässigt.

Weizen matt.

Hafer schwer veräußlicht und matt, Termine unbelebt. Gefündigt 1800 Ctr. Kündigungspreis 32 Rt.

Rüböl ohne wesentliche Aenderung bei geringen Umsätzen, Haltung fest.

Spiritus gut preisgehalten und in mäßigem Verkehr. Gefündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis 15 Rt.

Weizen loco pr. 2100 Pfd. 62-73 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. pr. April-Mai 62½ a ½ Rt. bz., Mai-Juni 63 Br., Juni-Juli 63½ bz.

Koggen loco pr. 2000 Pfd. 51½ a 52 Rt. bz., per diesen Monat 50½ Rt. bz., Februar-März 50 a 49½ bz., März-April —, April-Mai 49½ a ½ bz., Mai-Juni 49½ a ½ bz., Juni-Juli 50½ a 50 bz., Juli-August 49½ bz.

Gerste loco pr. 1750 Pfd. 42-54 Rt. nach Qualität.

Hafer loco pr. 1200 Pfd. 30½-34½ Rt. nach Qualität, 30½ a 33½ Rt. bz., per diesen Monat 32 Rt. bz., Februar-März 32½ Rt. bz., März-April —, April-Mai 31 nom., Mai-Juni 31½ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Roggenwaare 60-68 Rt. nach Qualität, Futterwaare 53-57 Rt. nach Qual.

Kaps pr. 1800 Pfd. 79-83 Rt.

Rüben, Winter-78-82 Rt.

Rüböl loco pr. 100 Pfd. ohne Faß 9½ Rt. bz., per diesen Monat 9½ Rt. Bd., Februar-März do. März-April 9½ Rt. bz., April-Mai 9½ bz., Mai-Juni 9½ a ½ bz., Juni-Juli 10 bz., Sept.-Okt. 10½ bz.

Leinöl loco 10½ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000 %. loco ohne Faß 14½ Rt. bz., loco mit Faß —, per diesen Monat 15½ a 14½ Rt. bz., Febr.-März 15 bz. u. Br., 14½ Bd., März-April do. April-Mai 15½ bz., Br. u. G., Mai-Juni 15½ a ½ bz. u. Br., ½ Bd., Juni-Juli 15½ a ½ bz. u. Bd., ½ Br., Juli-August 16 a 15½ bz. u. Br., 16 Br.

Wehl. Weizenmehl Rt. 0. 4½-4 Rt., Rt. 0. u. 1. 3½-3½ Rt.,

Roggenmehl Nr. 0. 3½-3¾ Rtl., Nr. 0. u. 1. 3¼-3½ Rtl. pr. Ctr. unver-
kauter. Sack. Zu unveränderten Preisen langamer Verkauf.
Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unverkauter. Sack. per diesen
Monat —, Februar-März 3 Rtl. 14 Sgr. Br., März-April —, April-Mai
3 Rtl. 13 Sgr. Br., raffiniertes (Standard white) pr. Ctr. mit Sack: loco 8
Rtl. Br., per diesen Monat 7½ Rtl. bz., Februar-März 7½ bz., März-April —,
April-Mai 7½ Rtl. (W. S. S.)

Stettin, 27. Februar. [Amtlicher Bericht.] Wetter: regnig.
+ 5° R. Barometer: 28. Wind: SW.
Weizen weichend, Termine schließen aber fester, p. 2125 Pf. gelber
inland. 66-68½ Rtl., bunter poln. 65-67½ Rtl., weißer 67½-71 Rtl., ungar.
58-63 Rtl., feinste Sorten 64 Rtl., 83/85 Pf. gelber 68, 67½, 67, 66, 65 Rtl.
bz. u. Br., Mai-Juni 68½-68 bz. u. Br., Juni-Juli 69 bz.
Roggen behauptet, p. 2000 Pf. loco 49½-50½ Rtl. nom., pr. Früh-
jahr 49½, 50 bz. u. Br., 49½ bz., Mai-Juni 49½-50 bz. u. Br., Juni-
Juli 51 bz. u. Br., 51½ Rtl.

Mais p. 100 Pf. loco ab Bahn und frei Binde 2 Rtl. u. Br.
Gerste fülle, p. 1750 Pf. loco ungar. 40-46 Rtl.
Hafer matt, p. 1800 Pf. loco 33-33½ Rtl., pomm. 34 Rtl., 47/50 Pf.
Frühjahr 33½ bz. u. Br., Mai-Juni 34 Rtl.
Erbsen p. 2250 Pf. loco 54-56 Rtl., Koch. 56½-57½ Rtl., Frühjahr
Butter. 55½ Rtl., 55 Gd.

Heutiger Landmarkt:
Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen
63-70 48-52 44-49 33-35 55-58 Rtl.
Heu 15-20 Sgr., Stroh 8-10 Rtl., Kartoffeln 12-14 Rtl.
Lupinen, blaue neue 46 Rtl. Br., gelbe 50 bz. pr. 2250 Pf.
Rübsöl behauptet, loco 9½ Rtl. Br., pr. März-April und 9½ bz. u. Br.,
April-Mai 9½ bz., Septbr.-Okt. 10½ Rtl. Br.

Spiritus matt, loco ohne Sack 14½ Rtl. bz., mit Sack 14½ bz., pr. Febr.
14½ Gd., Frühjahr 14½, 10/21, 8 bz. u. Br., Mai-Juni 15 bz. u. Br., Juni-
Juli 15½ Gd.

Angemeldet: 100 Ctr. Rübsöl.
Regulierungspreise: Weizen 68 Rtl., Roggen 50½ Rtl., Rübsöl
9½ Rtl., Spiritus 14½ Rtl.

Petroleum loco 8 Rtl. gefordert, pr. Sept.-Okt. 8½ Rtl.
(Off. Stg.)

Breslau, 27. Febr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]
Kleesaat, rotte matt, ordn. 8½-9½, mittel 10½-11½, fein 12-13, hoch-
fein 13½-14½. — Kleesaat, weiße behpt., ord. 10-11, mittel 11-12, hoch-
fein 12-13, hochfein 13-14.

Roggen (p. 2000 Pf.) ohne Menderung, pr. Febr., Febr.-März und
März-April 47½ Rtl., April-Mai 47½ bz., Mai-Juni 48½ Gd., 4 Rtl., Juni-
Juli 49 bz.

Weizen pr. Februar 62 Rtl.
Gerste pr. Februar 50 Rtl.
Hafer pr. Februar 49½ Rtl., April-Mai 49½ Rtl., 49½ Gd.

Raps pr. Februar 95½ Rtl.

Lupinen mehr beachtet, p. 90 Pf. 52-55 Sgr.
Rübsöl wenig verändert, loco 9½ Rtl., pr. Februar u. Febr.-März 9½ Rtl.,
März-April 9½ Rtl., April-Mai 9½-10½ bz. u. Br., Mai-Juni 9½ Rtl.,
Sept.-Okt. 10½ bz. u. Br.
Rapskuchen höher, 66-68 Sgr. pr. Ctr.
Leinkuchen 95-97 Sgr. pr. Ctr.
Spiritus wenig verändert, loco 14 Rtl., 13½ Gd., pr. Februar u.
Febr.-März 14½-15½ bz., März-April 14½ bz., April-Mai 14½ Gd., 4 Rtl.

Regulierungspreise pro Februar 1869: Roggen 47½, Weizen
62, Gerste 50, Hafer 49½, Raps 95½, Rübsöl 9½, Spiritus 14½ Rtl.
Sint fest.
Die Börsen-Kommission.
(Bresl. Hbl. St.)

Telegraphische Börsenberichte.
Böln, 27. Februar, Nachmittags 1 Uhr. Regenwetter. Weizen un-
verändert, loco 6, 20 a 7, pr. März 6, 1, pr. Mai 6, 4½, pr. Juni 6, 6,
pr. Juli 6, 9. Roggen fester, loco 5, 15 a 5, 20, pr. März 5, 5½, pr.
Mai 5, 5½. Rübsöl matter, loco 11½, pr. Mai 11½, pr. Oktober 11½, 20.
Leinöl loco 10½. Spiritus loco 18½.

Breslau, 27. Februar, Nachmittags. Fest.
Spiritus 8000 % Rr. 14½. Roggen pr. Februar 47½, pr. Früh-
jahr 47½. Rübsöl pr. Februar-März 9½, pr. Frühjahr 9½. Raps und
Sint fest.

Bremen, 27. Februar. Petroleum, Standard white, loco 6½. Blau.
Samburg, 27. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest
aber still.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco ohne alle Kaufkraft. Wei-
zen auf Termine flau, Roggen fülle. Weizen pr. Februar 5400 Pfund
netto 117 Bankothaler Br., 116 Gd., pr. Februar-März 117 Br., 116 Gd.,
pr. Mai-Juni 117 Br., 116 Gd. Roggen pr. Februar 5000 Pfund
Brutto 89 Br., 88 Gd., pr. Februar-März 89 Br., 88 Gd., pr. Mai-
Juni 87½ Br., 87 Gd. Hafer sehr fülle. Rübsöl loco 20½, pr. Mai
20½, pr. Oktober 21½. Spiritus fülle, pr. Februar 20½, pr. April-Mai
20½. Kaffee sehr fest. Sint sehr lebhaft, verkauft 5000 Ctr. diverse.
Petroleum matt auf amerikanische Berichte, loco 16½, pr. Februar
15½, pr. August-Dezember 16½. — Kribes Wetter.

Liverpool (via Haag), 27. Februar, Mittags. (Von Springmann
& Co.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Wegen kleinerer Zufuhren bes-
sere Frage.

Middling Orleans 12½, middling Amerikanische 11½, fair Dhollerah 10,
middling fair Dhollerah 9½, good middling Dhollerah 9½, fair Bengal 8½,
New fair Domra 10½, schwimmende Orleans 12½.

Paris, 27. Februar, Nachmittags.
Rübsöl pr. Februar 81, 00, pr. Mai-Juni 82, 50, pr. Juli-August
84, 50. Mehl pr. Februar 56, 25, pr. Mai-Juni 57, 25, Juli-August 58,
50. Spiritus pr. Februar 68, 00. — Wetter veränderlich.

Amsterdam, 27. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.
Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Roggen pr. März 193. Sonstige
Produkte geschäftlos. — Wetter veränderlich.

Antwerpen, 27. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.
Getreidemarkt. Weizen und Roggen geschäftlos.
Petroleum-Markt. (Schlussbericht.) Raffiniertes, Rype weiß, loco
57, pr. März 56½, sonst geschäftlos. Blau.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Dflie.	Therm.	Wind.	Wollenform.
27. Februar	Nachm. 2	27° 8" 16	404	W 3-4	bedeckt. St., Ni.
27.	Abnds. 10	27° 7" 61	293	W 3	heiter. Cu. 1)
28.	Morg. 6	27° 7" 15	047	W 3	heiter. Cu.
28.	Nachm. 2	27° 6" 32	405	W 3	halbh. Cu-st., Cu
28.	Abnds. 10	27° 5" 39	006	W 3	bedeckt. Schnee.
1.	Morg. 6	27° 4" 81	000	W 3	bedeckt. St., Ni.

1) Regenmenge: 3,0 Pariser Kubitzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.
Posen, am 28. Februar 1869, Vormittags 8 Uhr, 5 Fuß 10 Zoll.
1. März 5 Fuß 9 Zoll.

Telegramme.
Berlin, 1. März. Im Abgeordnetenhaus wurde soeben
der Frankfurter Neß mit allen gegen ca. zehn Stimmen an-
genommen.

Florenz, 28. Februar. Dem Vernehmen nach hat die
Regierung trotz des Abbruchs der Verhandlungen mit den aus-
wärtigen Häusern, betreffend die Kirchengüter-Operation, die Ab-
schaffung des Zwangskurses nicht aufgegeben.

Konstantinopel, 28. Februar. Hobart Pascha ist zum
Groß-Admiral ernannt worden.

Washington, 1. März. (Kabeltelegramm.) Der Senat
nahm mit 30 gegen 16 Stimmen die amendirte Schenkische Fi-
nanzbill an, wonach die Staatsschulden-Noten mit Gold einge-
löst werden sollen. Zugleich wurde der Artikel, welcher die Ein-
lösung vor dem Schlusstermin verbietet, gestrichen. Die Bill geht
demnach an das Repräsentantenhaus zurück.

Fonds- u. Aktienbörsen.

Berlin, den 27. Februar 1869.

Preussische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4 97½ G
Staats-Anl. v. 1859	6 102½ G
do. 1854, 55, A.	4 94 bz
do. 1857	4 94 bz
do. 1859	4 94 bz
do. 1866	4 94 bz
do. 1864	4 94 bz
do. 1867 A. B. D. C.	4 94 bz
do. 1860, 52, 54, 56, 58, 60	4 87 bz
do. 1863	4 87 bz
do. 1862	4 87 bz
do. 1868	4 87 bz
Staats-Schuldheine	3 87 bz
Präm. St. Anl. 1855	3 121½ bz
Aur.-u. Neum. Schuld	3 75 bz
Oderbergbau-Dbl.	4 92 G
Berl. Stadtbl.	5 102½ bz
do. do.	4 94 bz
do. do.	3 75 bz
Berl. Bors.-Dbl.	5 101 bz
Berliner	4 93½ bz
Aur.-u. Neum.	3 76 bz
do. do.	4 85 bz
Preussische	3 75 bz
do. do.	4 82½ bz
do. do.	4 89½ bz
do. do.	4 84½ bz
Posenische	4 —
do. do.	3 84½ bz
Sächsische	4 81 bz
Schlesische	3 79½ bz
do. Lit. A.	4 —
do. do.	3 72½ bz
do. do.	4 82 bz
do. do.	4 88½ G
Kur.-u. Neum.	4 90½ G
Postenische	4 83½ G
Posenische	4 86½ G
Preussische	4 86½ G
Rhein.-Westf.	4 90½ G
Sächsische	4 90½ G
Schlesische	4 88½ G
Preuss. Hyp.-Cert.	4 100½ G
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4 91 G
Preuss. do. (Hentel)	4 86 G

Ausländische Fonds.

Deutr. Metalliques	5 51½ bz G
do. National-Anl.	5 56½-57½ bz
do. 250 fl. Pr. Dbl.	4 74½ G
do. 100 fl. Kred. L.	4 92½ bz [do.]
do. Loose (1860)	5 81½-82½ bz März
do. Pr.-Sch. v. 64	4 71½ bz
do. Silb.-Anl. v. 64	5 62½ G
do. Bodenfr. Pfdbr.	5 88 G [57½ bz G]
Ital. Anleihe	5 57½-58½ bz März
Ital. Tabak-Dbl.	6 84½-85½ bz März
Ruman. Anleihe	8 85½ bz [85½ bz G]
Rum. Eisenb.-Anl.	7 72½-73½ bz
Russ. v. J. 1862	5 86½ G
do. 1864 engl. St.	3 91 G
do. 1864 engl. St.	3 89½ G
do. 1866 engl. St.	3 90½ G
do. 1866 engl. St.	3 89 G
do. 1866 holl. St.	3 124½ bz
Präm.-Anl. v. 1864	5 122½ G
do. v. 1866	5 122½ G
Russ. Bodenfr. Pfdbr.	5 81½ G
do. Nikolai-Dbl.	4 67½ G
Poln. Schap.-Dbl.	4 gr 68½ G fl 68
do. Cert. A. 300 fl.	5 91½ G
do. Pfdbr. in C. R.	4 66½ G
do. Part. D. 500 fl.	4 96½ G
do. Auk.-Pfdbr.	4 57½ bz [bz G]
Finl. 10 Jähr.-Loose	5 85½-87 [86½-87]
Amerik. Anl. 1882	6 86½-87 bz März
Türkische Anl. 1865	5 41½ bz G März
Bad. 4½ St.-Anl.	4 93½ bz [41½ bz G]
Neue bad. 3½ Loose	— Verlosung
Bad. Cif.-Pr.-Anl.	4 —
Bad. 4½ St.-Anl.	4 106½ G
do. 4½ St.-Anl. v. 59	4 101½ G
Braunsch. Anl.	5 101½ G
Deffauer Präm.-A.	3 97½ G
Lübecker do.	3 47½ G
Sächsische Anl.	5 103½ G
Braunsch. Präm.-	—
Anl. a 20 Jähr.	5 18½ G
Schwed. 10 Jähr.-L.	—

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bf.	4 83 G
Berl. Kass.-Verein	4 158 G
Berl. Handels-Ges.	4 125½ G
Braunsch. Bank	4 108 etw bz
Bremer Bank	4 112 bz G
Coburg. Kredit-Bf.	4 84½ G
Danzig. Priv.-Bf.	4 105½ G
Darmstädter Kred.	4 112 Pf bz
do. Bittel-Bank	4 97½ G
Deffauer Kredit-Bf.	0 3½ etw bz G

Dist.-Kommand.

Genfer Kredit-Bf.	4 21 bz
Geraer Bank	4 94 G
Ges. f. d. Schuster	4 105 bz G
Gothaer Priv.-Bf.	4 91½ G
Hannoversche Bank	4 91½ G
Königsb. Priv.-Bf.	4 109½ G
Leipziger Kred.-Bf.	4 116 G
Lugburger Bank	4 108½ G
Magdeb. Privatb.	4 89½ G
Meininger Kreditb.	4 105 bz
Moldau Land.-Bf.	4 24 et bz [bz 70]
Norddeutsche Bank	4 129½ G
Deutr. Kreditb.	5 121½-21½ bz
Pomm. Ritterbank	4 85½ G
Posener Prov.-Bf.	4 100½ G [121½]
Preuss. Bank-Anth.	4 147½ G [bz]
Rostocker Bank	4 113½ G
Schlesische Bank	4 119½ G
Schlef. Bankverein	4 117 G
Thüringer Bank	4 78 etw bz
Vereinsbank Hamb.	4 113 G
Weimar. Bank	4 85 G
Prf.-Hyp.-Verf. 250%	4 105½ G
Erste Prf.-Hyp.-G.	4 91 G
do. do. (Hentel)	4 —

Prioritäts-Obligationen.

Magdeh.-Düffeldorf	4 82 G
do. II. Em.	4 81½ G
do. III. Em.	4 —
Magdeh.-Maftricht	4 78½ G
do. II. Em.	5 86½ G
do. III. Em.	5 84½ G
Bergisch-Märkische	4 92 G
do. II. Ser. (conv.)	4 92 G
III. Ser. 3½ v. St. G.	3 78 G
do. Lit. B.	3 78 G
do. IV. Ser.	4 —
do. V. Ser.	4 88½ G
do. VI. Ser.	4 86½ G
do. Düff.-Elberf.	4 81½ G
do. II. Em.	4 81½ G
do. (Nordbahn)	5 99½ G
Berlin-Anhalt	4 91½ G
do.	4 95 G
do. Lit. B.	4 93½ G
Berlin-Görlitz	5 100 G
Berlin-Hamburg	4 —
do. II. Em.	4 88 G
Berl.-Potsd.-Magb.	4 —
Lit. A. u. B.	4 86½ G
do. Lit. C.	4 84½ G

Berlin-Stettin

do. II. Em.	4 81½ G
do. III. Em.	4 81½ G
B. S. V. S. v. St. G.	4 93 G
do. VI. Ser. do.	4 81½ G
Bresl.-Schm.-Fr.	4 —
Bresl.-Crefeld	4 —
Cöln-Mind. I. Em.	4 101½ G
do. II. Em.	4 —
do. III. Em.	4 82 G
do. IV. Em.	4 82 G
do. V. Em.	4 81½ G
Cosel-Dderb. (Bilg.)	4 87½ G
do. III. Em.	4 86½ G
do. IV. Em.	4 82½ G
Salz. Carl-Ludwig	5 82½ G
Remberg-Cernowitz	5 66½ G
do. II. Em.	5 71½ G
do. III. Em.	5 69½ G
Magdeb.-Halberst.	4 94 G
do. do. 1865	4 89½ G
do. Wittenb.	3 66½ G
do. Wittenb.	3 91½ G
Niederschles.-Märk.	4 85½ G
do. II. S. a 62½ ttr.	4 83½ G
do. c. I. u. II. Ser.	4 85½ G
do. conv. III. Ser.	4 82 G
do. IV. Ser.	4 —
Niedersch. Zweigb.	5 —
Oberesch. Lit. A.	4 —
do. Lit. B.	3 76 G
do. Lit. C.	4 —
do. Lit. D.	4 —
do. Lit. E.	3 75½ G
do. Lit. F.	4 89½ etw bz
do. Lit. G.	4 88½ G
Deutr.-Franzöf. St.	3 275½ G n. 270
Deutr. f. d. St. (B.)	3 234 G
do. Lomb. Dons	4 98½ G
do. do. fällig 1875	6 96½ G
do. do. fällig 1876	6 96½ G
do. do. fällig 1877/86	6 95½ G
Ostpreuss. Südbahn	5 92½ G
Rhein-Rd. Oblat.	4 —
do. v. Staat garant.	3 90 etw bz
do. III. v. 1858 u. 60	4 90 et bz G 60r
do. 1862 u. 1864	4 — [et bz G]
do. v. Staat garant.	4 92 G
Rhein-Nachv. S. G.	4 92 G
do. II. Em.	4 92 G
Ruhrort-Crefeld	4 —
do. II. Ser.	4 —
do. III. Ser.	4 88 G

Charlow-Agow

Telek-Boron.	5 80 G
Rogow-Boron.	5 80½ G
Kursk-Charlow	5 80½ G
Kursk-Kiew	5 81½ G
Mosto-Mafjan	5 88 G
Potia-Isil	5 79 G
Mafjan-Rogow	5 82½ G
Schujka-Banow	5 79½ G
Warschau-Teresp.	5 78½ G [178½]
Warschau-Wiener	5 83½ et bz G [bz]
Schleswig	5 89½ G
Stargard-Posen	4 —
do. II. Em.	4 89½ G
do. III. Em.	4 89½ G
Thüringer I. Ser.	4 —
do. II. Ser.	4 —
do. III. Ser.	4 —
do. IV. Ser.	4 —

Eisenbahn-Aktien.

Magdeh.-Maftricht	4 39½ bz G
Altona-Kieler	4 106 G
Amsterd.-Rotterd.	4 93½ G
Bergisch-Märkische	4 128½ G
Berlin-Anhalt	4 184½ G
Berlin-Görlitz	4 75½ G
do. Stammprior.	5 94 G
Berlin-Hamburg	4 158 G
Berl.-Potsd.-Magd.	4 181½ G
Berlin-Stettin	4 131½ G
Böhm. Westbahn	5 77 G
Bresl.-Schm.-Fr.	4 112½ G
Brieg-Neiße	4 93½ G
Cöln-Minden	4 117½ G
do. Lit. B.	5 100 G
Cosel-Obb. (Bilg.)	4 115 G
do. Stammprior.	4 —
do. do.	5 111½ G
Salz. Carl-Ludwig	5 90½ G
Salz. Sorau-G.	4 69½ G
do. Stammpr.	5 88½ G
Sobau-Bittau	4 57½ G
Ludwigshaf.-Bergb.	4 153½ G
Märkisch-Posen	4 65 G
do. Prior.-St.	5 85½ G
Magdeb.-Halberst.	4 139 G
do. Stamm-Prt. B.	3 70 G
Magdeb.-Leipzig	4 195 G n. —
do. do. Lit. B.	4 89½ G
Mals-Ludwigsh.	4 134½ G
Miedlenburger	4 74½ G
Münster-Hammer	4 89 G
Niedersch.-Märk.	4 88½ G
Niedersch. Zweigb.	4 88½ G

Nordb.-Erf. gar.

Nordb.-Erf. St.-Pr.	5 91 G
Oberesch. v. St. gar.	3 101½ — 25%
Oberesch. Lit. A. u. C.	3 176 G [bz]
do. Lit. B.	3 160½ G [176½]
Def.-Erf.-Staats.	5 176½ G März
Def.-Südb. (Lomb.)	5 129-28½ G [bz]
Dhpr. Südbahn	4 34½ G [März]
do. St.-Prior.	5 70½ G [129-28½]
Nichte Ober-Ifserb.	5 90 G [29½]
do. do. St.-Pr.	5 95½ G
Rheinische	4 116 G
do. Lit. B. u. St. G.	4 81½ G
do. Stamm-Prt.	4 —
Rhein-Nachbahn	4 29½ G
Ruff. Eisenb. v. St. G.	5 85 G
Stargard-Posen	4 93½ G
Thüringer	4 136½ etw bz
do. 40%	5 123½ G
do. B. gar.	4 80 G
Warschau-Bromb.	4 — fl. 58½ G
do. Wiener	5 58½ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	— 113½ G
Gold-Kronen	— 9 34 G
Louisd'or	— 111½